

Unter anderem in dieser Ausgabe:

KINDHEIT & JUGEND: AUFWACHSEN IM DAUERKRISENMODUS S. 3

AUS DER PARTEI: AKTUELLES ZUR NEUMITGLIEDERARBEIT S. 4 & 19

KAPP-PUTSCH: NEUE GEDENKTAFEL AM AUGUSTUSPLATZ S. 13

ROSAS SALON: VON LINKS GELESEN ZUR BUCHMESSE S. 16 & 17

Veranstaltungstipp

6. Juni: Gysi kommt!

Kommt zum Wahlkampfhöhepunkt in Sachsen. Mit dabei sind: Gregor Gysi, Ines Schwerdtner, Martin Schirdewan, Gerhard Trabert, Carola Rakete, Susanne Schaper und Sören Pellmann.

Seiten 20

Mitteilungsblatt

Ausgabe 05/2024

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

Alle satt in Kita und Schule!

Kostenfreies & gesundes Mittagessen in Leipzig.

Kinderarmut ist in Leipzig **traurige Realität**, in einigen Stadtteilen ist jedes zweite Kind auf Sozialgeld angewiesen. Viele Kinder erhalten in der Schule kein warmes Mittagessen und leiden dadurch **Hunger**.



Das wollen wir ändern und kämpfen deshalb für **ein kostenfreies und gesundes Mittagessen** für alle Kinder in Leipzig!

Unterschreiben Sie jetzt hier:

buergerbegehren-mittagessen.de

Die Linke

Für ein Recht auf Mittagessen

Adam Bednarsky Bürgerbegehren gestartet! Jedes Kind in Leipzig hat das Recht, gesund und glücklich aufzuwachsen. Dazu gehört auch eine vollwertige Ernährung. Ein gesundes, nachhaltiges und kostenfreies Mittagessen für alle Kinder und Jugendlichen ist der Schlüssel für Bildungschancen und Gesundheit. Dies hat u.a. der durch die Bundesregierung einberufene Bürgerrat entsprechend erkannt und diese Forderung am höchsten priorisiert. Wir sind überzeugt, dass dadurch soziale Ungerechtigkeiten abgebaut und die Bildungsgerechtigkeit sowie die Gesundheit aller Kinder und Jugendlichen langfristig erheblich gestärkt werden. Wir alle wissen, die Preise für Nahrungsmittelpreise steigen und steigen, die Anbieter

für das Kita- und Schulesen werden diese auch zukünftig an die Eltern weitergeben. Die Preise in Leipzig liegen nicht selten schon jetzt bei über fünf Euro pro Mittagessen. Das bedeutet für eine Familie mit zwei Kindern im Grundschulalter Kosten von 200 pro Monat und mehr. Mit der Wiedereinführung des Mehrwertsteuersatzes von 19 % sind die Preise für das Schulesen seit Januar noch weiter gestiegen.

Das Nettohaushaltseinkommen in Leipzig liegt im Schnitt bei 2.110 Euro. Familien tragen die höchste Inflationsbelastung. Ihre Einkommen reichen oft nicht mehr, um die gestiegenen Lebenskosten dauerhaft zu decken, Rücklagen fehlen. In Familienhaus-

halten steigt die Armutsbetroffenheit mit der Zahl der im Haushalt lebenden Kinder. Alleinerziehende sind besonders stark betroffen. Infolgedessen müssen zunehmend mehr Familien am Mittagessen ihrer Kinder in der Schule sparen.

Das darf nicht sein! Leipzig trägt Verantwortung und geht einmal mehr voran, denn wir wollen nicht warten, bis die Landesregierung endlich handelt. Wir wollen endlich ein beitragsfreies Mittagessen für alle Kinder in Leipziger Kitas und Schulen.

Macht mit!

Unterschriftenlisten und Informationen unter: www.buergerbegehren-mittagessen.de

Sprechstunden & Sozialberatung

Die Linke vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Mehr Infos dazu auf den Internet-Seiten der Büros oder per Telefon.

Sprechstunden:

- Di., 18. Juni 2024, 16:30 Uhr, WKB Grünau, Stuttgarter Allee 18 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann

Sozialberatungen:

- Hilfe Telefon 0174-41471385 Kontaktiert uns per SMS oder mit WhatsApp, Signal oder Telegram.
- jeden Di. 17:00 bis 19:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstraße 32, Sozialberatung mit ELO - Erwerbslosenhilfe Leipzig Tel. Nr.: (0341) 492 731 48
- jeden Do. 15:00 bis 17:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit ELO - Erwerbslosenhilfe Leipzig Tel. Nr.: (0341) 308 11 99
- jeden 1., 3. und 5. Mi., 17:00 Uhr, Solidarische Beratung im Stadtteil, Stannebeinplatz 11, Mail: sozialberatung-no@dielinke-leipzig.de

Mietsprechstunde:

- 3. Dienstag im Monat, 19:00 Uhr linXXnet, Brandstraße 15

Vereinsberatung:

- auf Anfrage: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Fraktionssitzung: Mi., 12. Juni 2024, 18:00 Uhr, RPL-Saal, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: Mi., 19. Juni 2024, 14:00 Uhr, Ratssaal, Neues Rathaus
- Ratsversammlung (evtl. 2. Teil): Do., 20. Juni 2024, 16:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus

Politik hautnah erleben

Mattea Am 25. April 2024 fand zum wiederholten Mal der Girls Day im Projekte- und Abgeordnetenbüro Interim by linXXnet statt. Der Girls Day ist eine Initiative, die Mädchen und jungen Frauen Einblicke in Berufe im Bereich Technik, Naturwissenschaften, Handwerk und Politik ermöglicht. Ziel ist es, ein Interesse für männlich konnotierte Berufe zu wecken und Geschlechterstereotype zu überwinden.

Das eintägige Praktikum wird ebenfalls für Jungen und junge Männer im Bereich der Pflege, des Grundschullehramts oder der Kindererziehung angeboten.

Im Interim hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, Politik hautnah zu erleben. Der Girls Day war eine tolle Gelegenheit für die Mädchen, ihre Interessen und Fähigkeiten zu entdecken und verschiedene Möglichkeiten von politischem Engagement kennenzulernen. Die Teilnehmerinnen hatten die Chance, in einem Gespräch mit Jule Nagel mehr über den Alltag einer Abgeordneten zu erfahren.

Anschließend wurde an verschiedenen politischen Themen gearbeitet, bei denen es um die Entwicklung eigener Lösungs-ideen ging. Es wurde diskutiert, wie wichtig es ist, sich aktiv in die Gestaltung der Gesellschaft einzubringen und welche Möglichkeiten junge Menschen in Leipzig dazu haben. Das Jugendparlament und

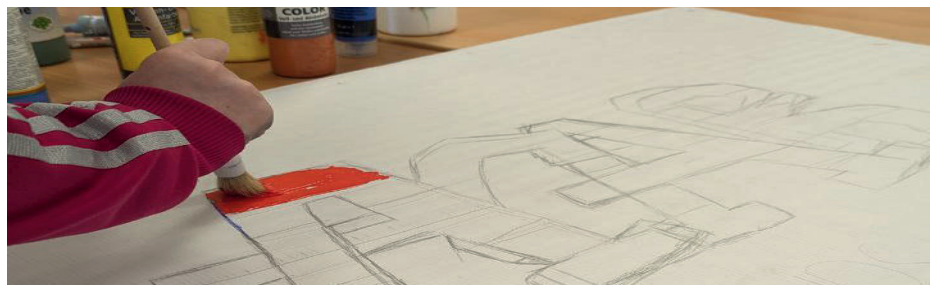
der Stadtschüler*innenrat sind nur zwei Beispiele für Plattformen, auf denen Jugendliche ihre Stimme erheben und sich für ihre Interessen einsetzen können. Durch die Arbeit in den Kleingruppen konnten die Teilnehmerinnen erkennen, dass sie als junge Menschen eine wichtige Rolle in der politischen Landschaft einnehmen können und dass ihr Engagement einen positiven Einfluss auf ihr Umfeld haben kann.

Zum Abschluss konnten die Teilnehmerinnen ihre politischen Forderungen und Perspektiven kreativ umsetzen. Entstanden sind bunte Demo-Plakate, ein Podcast und ein Video über den Girls Day im Interim. Wir haben von den Mädchen viele positive Rückmeldungen bekommen, dass es ihnen Spaß gemacht hat, Politik in dieser Form zu erleben.

Die Teilnehmerinnen haben erkannt, dass politische Themen einen direkten Bezug zu ihrer eigenen Lebensrealität haben und dass sie durch politisches Engagement Veränderungen bewirken können.

Der Girls Day im Interim hat somit nicht nur das Interesse für Politik geweckt, sondern auch gezeigt, dass politisches Engagement eine relevante und spannende Möglichkeit ist, um Veränderungen herbeizuführen.

Der Tag war somit ein voller Erfolg und hat dazu beigetragen, dass Mädchen neue Perspektiven entdecken konnten.



Aufwachsen im Dauerkrisenmodus

Für den Bundesarbeitskreis: Frederik Schwieger Das war die erfolgreiche zweite Jahrestagung des BAG Kindheit & Jugend

Krise um Krise, wachsende Armut, bundesweite Kürzungen zu Lasten junger Menschen, Fachkräftemangel und eine Jugendhilfe am Limit: Auf der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Kindheit & Jugend, die unter dem Titel „Aufwachsen im Dauerkrisenmodus“ vom 19. bis 21. April 2024 in Magdeburg stattfand, gab es für die aus ganz Deutschland angereisten Genoss:innen viel zu diskutieren, um gemeinsam Perspektiven für die jugendpolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre zu entwickeln. Die Bundesarbeitsgemeinschaft wurde erst im vergangenen Jahr gegründet und so war es das zweite größere Treffen der noch jungen Arbeitsgemeinschaft, die jugendpolitische Positionen der LINKEN auf allen politischen Ebenen stärken und weiterentwickeln will.

Eingeleitet wurde das Treffen am Freitagnachmittag eher unkonventionell mit einem kleinen Spielplatzfest auf dem Pechauer Platz in Magdeburg-Cracau, mit dem der Arbeitskreis den dortigen Kommunalwahlkampf unserer Partei unterstützte. Die Aktion litt zwar etwas unter Regen und Kälte, aber unterm Strich konnten wir doch etwas Präsenz in der Stadt zeigen und mit einigen Menschen vor Ort ins Gespräch kommen. Weiter ging es dann am Abend mit ersten Kennenlern- und Austauschrunden der bereits Angereisten. Dabei fiel direkt die thematische Breite und Vielfalt der Teilnehmenden auf. Die Altersspanne reichte von 20 bis 80 Jahren. Ein Schüler, Gewerkschafter:innen, ein ehemaliger Hochschulprofessor, Kommunal- und Landtagsabgeordnete waren ebenso dabei wie Sozialarbeiter:innen aus der Jugendarbeit, der Jugendverbandsarbeit, den Hilfen zur Erziehung, dem Jugendamt und vielen anderen Bereichen.

Der zweite Tag der Tagung begann dann am Vormittag mit einem Stadtrundgang mit Pascal Begrich (Miteinander e.V.), der uns an verschiedenen Orten der Stadt das Aufwachsen in den Baseballschlägerjahren der 90er Jahre näherbrachte und dabei auch über Engagement, Gegenwehr und jugendpolitische Reaktionen berichtete. Nach dem Mittagessen ging es dann mit verschiedenen Formaten zu den großen Jugendhilfepolitischen Herausforderungen unserer Zeit weiter. Nur zwei Schlaglichter seien hier kurz erwähnt. Sophie Koch (Volkssoli-

darität Bundesverband) berichtete ausführlich über die Besonderheit der Kita-Krise in Ostdeutschland, wo aufgrund der niedrigen Geburtenzahlen vor allem in ländlichen Regionen ganz unter dem Radar der großen Debatten immer mehr Einrichtungen schließen müssen. Sinah Mielich (Aktionsbündnis gegen geschlossene Unterbringung) referierte über die historische Entwicklung geschlossener Einrichtungen und die aktuellen Entwicklungen rund um das Skandalurteil zur Haasenburg GmbH, welches die 2013 erwirkte Schließung durch das Land Brandenburg für rechtswidrig erklärt, obwohl die dort praktizierten grundgesetzwidrigen Maßnahmen viele der Insassen traumatisiert haben. Darauf folgten Vertiefungsrunden zu den Themen: Jugendarbeit, Kita-Krise, ASD, Jugendamt & Ombudsstellen.

Den Abschluss des langen und arbeitsreichen Konferenztages bildete eine Podiumsdiskussion, bei der Nicole Anger (MdL Sachsen-Anhalt), Kolja Fuchslocher (Sprecher BAG Kindheit & Jugend), Sarah Nagel (Bezirksstadträtin für Jugend, Berlin Neukölln) und Timm Kunstreich (Redaktion Widersprüche) gemeinsam über die aktuelle gesellschaftliche Situation und mögliche Handlungsoptionen aus linker Sicht diskutierten.

Der letzte Tag des Treffens war dann den Formalitäten des Bundesarbeitskreises vorbehalten. Hier wurde vom Sprecher*innenrat ausführlich über das erste arbeitsreiche Jahr berichtet und ein Ausblick auf das kommende Jahr gegeben.

Auch gab es einige Ämter neu zu verteilen, so dass der Sprecher*innenkreis nun Deike Janssen (Berlin Wedding) und der Koordinierungskreis Nikolai Kinder (Vlotho) als Verstärkung in ihren Reihen begrüßen dürfen. Den längsten Teil des Tages nahmen jedoch die Diskussion und anschließende Verabschiedung der Magdeburger Erklärung ein, die anlässlich aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und mit Blick auf die anstehenden Wahlen eine starke linke jugend- und gesellschaftspolitische Position formulierte.

Die stellenweise hitzige, aber immer solidarische und konstruktive Diskussion sorgte für eine gute Weiterentwicklung des vom Sprecher*innenrat eingebrachten Entwurfs. Zufrieden und mit neuer Motivation für die kommenden Kämpfe und vielen neuen Kontakten in ganz Deutschland ging es am Sonntagnachmittag wieder nach Hause.



2 Jahre neuer Schwung – und gut?

Stephan Sander, Ariane Barth und Robby Wagner Im Oktober 2021 haben wir beim Stadtparteitag den Antrag „Neuen Schwung für neue Mitglieder“ fast einstimmig beschlossen. Mit diesem Beschluss wollte der Stadtverband der Arbeit mit jenen Menschen, die in unsere Partei eintreten, mehr Gewicht verleihen. Auf diesem Weg konnte die 2018 vom Stadtverband ins Leben gerufene „AG (Neu)Mitgliederarbeit“ dann die kritische Masse an Menschen überschreiten und somit reaktiviert werden. Seit Januar 2022 koordiniert und organisiert sie v. a. die Neumitgliederarbeit im Stadtverband. Doch was ist in den letzten zwei Jahren so geschehen? Womit beschäftigen wir uns in der AG? Und vor allem: Was kann weiterhin verbessert werden? Dazu ein kleiner, retrospektiver Bericht.

Im Januar 2022 hat die AG sich nach der Reaktivierung neu konstituiert und in einem Brainstorming Bereiche gesammelt, in denen die AG arbeiten könnte und sollte. Neben „klassischen“ Aufgaben der Neumitgliederarbeit, wie beispielsweise die Organisation von Neumitgliedertreffen, wurde auch schnell deutlich, dass die generelle Mitgliederarbeit bei uns bisher zu kurz kam. Des Weiteren wurden die Themen politische Bildung, Mitgliederaktivierung, Vermittlung frustrierter Mitglieder sowie Rückholangebote für Ausgetretene als mögliche Arbeitsschwerpunkte genannt. Dazu das von uns bisher fast noch gar nicht bedachte Thema der Mitgliederwerbung. Viel zu (viel zu) tun für eine AG also! Was genau ist nun also alles erreicht worden oder auch nicht?

Im Rahmen der Neumitgliederarbeit haben wir z. B. neue Formate für die Neumitgliedertreffen ausprobiert, u. a. eine Führung durch die Leipziger Innenstadt mit Vortrag zu den Spuren der Kolonialgeschichte in Leipzig. Seltener haben wir Multiplikator*innen aus der Partei geladen, dafür öfter versucht, Mitmachhürden zu senken, z. B. indem wir regelmäßige „How-to“-Veranstaltungen abhalten. Diese Treffen dienten dazu, dass wir neuen Mitgliedern erklärten, was Parteitage oder auch andere Versammlungen sind, welchen Sinn und Zwecke diese erfüllen, wie man mitmachen kann und wie diese ablaufen. Ebenso erläutern wir regelmäßig, wie unser Stadtverband aufgebaut ist und welche Organe und Mitmachmöglichkeiten diesen ausmachen. Hierzu stehen wir in enger Abstimmung mit der AG politische Bildung, damit wir keine Parallelstrukturen aufbauen. Zuletzt stand die Aktivierung der Mitglieder für die aktuellen und kommenden Wahlkämpfe an. Hierzu war auf den Neumitgliedertreffen im März (das wegen Ostern auf den 05.04.2024 verschoben wurde) und im April (26/27.04.2025) der Wahlkampf das bestimmende Thema. Auch bei der Organi-

sation des jährlichen Hoffestes im Juli, dass 2022 etabliert wurde, beteiligen wir uns, um Menschen für die Arbeit in unseren thematischen Strukturen zu begeistern.

Im Stadtbezirksverband Mitte wurde außerdem die Idee eines Tandem-Programms entwickelt. Aufbauend auf dieser Idee haben wir gemeinsam mit den Ideengestalter*innen und in Rücksprache mit den Neumitgliederbeauftragten der Stadtbezirksverbände (SBVs) ein Konzept entwickelt, welches wir dem entsprechenden Antrag „A1: Hand in Hand am linken Rand – Tandem-Programm zur nachhaltigen und langfristigen Etablierung von Neumitgliedern in den Stadtverband Leipzig“ anhängen. Auf diesem Weg wollen wir nun die Neumitgliederbetreuung besser empowern und nachhaltiger gestalten. Dementsprechend danken wir euch für die einstimmige Annahme des Antrags zum Stadtparteitag am 02.02.2024 und wir freuen uns, dass wir das Programm in den vergangenen Wochen auch den Stadtbezirksverbänden vorstellen konnten. Derzeit arbeiten wir an der Umsetzung des Beschlusses. Das erste Arbeitstreffen fand am 24.03.2024 statt. Sprecht uns an, wenn ihr mitmachen möchtet oder noch weitere Informationen benötigt!

Auch im Bereich Mitgliederaktivierung waren wir tätig: So hatten wir im Juli 2023 eine Umfrage im Stadtverband gestartet, mit welcher wir die Gründe für Inaktivität und die bestehende Frustration unter unseren Mitgliedern ermitteln wollten. Denn der interne Dauerstreit, zahlreiche Austritte und ausbleibende Erfolge haben sich in der Zeit nach dem Bundestagswahlkampf bis zum Herbst 2023 grundsätzlich und spürbar auf die Parteiarbeit ausgewirkt. Es gab kaum noch Eintritte, aber massenweise Austritte. Die allgemein schlechte Lage frustrierte und das reduzierte die Lust zum Mitmachen bei den Verbliebenen noch zusätzlich. Am Ende haben uns die Ereignisse aber überholt und mit dem Bruch zwischen der heutigen Partei Die Linke und den Menschen der heutigen Partei BSW kam auch die Trendwende in den Mitgliederzahlen – zumindest hier in Leipzig, muss man ehrlicherweise sagen. Zudem hatte auch nur eine kleine Zahl an Teilnehmer*innen sich an der Umfrage beteiligt. Es haben insgesamt gerade mal knapp 90 Personen die Umfrage ausgefüllt, sodass wir uns entschieden, die Umfrage nicht im großen Stil auszuwerten, da diese überholt war und durch die niedrige Teilnahme auch kein repräsentatives Ergebnis liefert.

Nicht zuletzt haben wir außerdem eine Plattform geschaffen, wo wir uns regelmäßig mit den Neumitgliederbeauftragten der Stadtbezirke austauschen. Eine erste ge-

meinsame Sitzung gab es im Herbst und sie soll im drei- bis sechsmonatigen Rhythmus wiederholt werden und unterschiedliche Problemlagen der Neumitgliederarbeit umfassen, die wir an verschiedenen Stellen im Stadtverband haben. Aufgrund der vollen Terminkalender haben wir das Treffen im 1. Halbjahr 2024 mit dem Arbeitstreffen zum Tandem-Programm zusammen stattfinden lassen. Wir erhoffen uns von solchen Treffen, dass wir von guten Ideen der einen Struktur auch in einer anderen profitieren können, uns also gegenseitig unterstützen, oder gemeinsam Dinge erarbeiten, die vielleicht noch nirgendwo gut abgebildet sind.

Wir sind also vieles angegangen, aber ohne Frage gäbe es auch noch so viel mehr. Manchmal erreicht uns auch Kritik, unsere Arbeit sei gar nicht sichtbar im Stadtverband und ja: auch wir wünschen uns, mehr Themen abdecken zu können und noch mehr tun zu können. Oben sprachen wir von einer kritischen Masse in Menschen und vielleicht lohnt es sich, das hier nochmals in Zahlen zu fassen: Im Schnitt waren in den letzten zwei Jahren vier Menschen in der AG aktiv. Zu viert kann man nicht alles wegearbeiten, was man gerne erarbeiten würde. An die uns gegenüber manchmal formulierten Dienstleistungswünsche ist schon gar nicht zu denken! Daher möchten wir diesen Bericht auch nutzen, um nochmals für unsere AG zu werben. Wenn dich die genannten Themen ansprechen, wenn du selbst gerne organisatorisch tätig bist und Menschen kennenlernenst, oder aber auch, wenn du denkst, dass hier noch viel zu wenig in dem Bereich vom Stadtverband getan wird, dann fühl dich eingeladen, mitzumachen! Unsere AG „trifft“ sich immer am 2. Mittwoch im Monat 19:30 Uhr online über BigBlueButton und bespricht weiteres in einer Telegrammgruppe. Um eingeladen zu werden, melde dich bitte einfach kurz bei ag-neumitglieder@die-linke.cloud und wir laden dich mit ein.

Aber auch so möchten wir eine Einladung an alle Strukturen in der Partei aussprechen. Um Menschen in die Arbeit in der Partei zu integrieren, ist es wichtig, dass sie die Angebote und Akteur*innen kennenlernen. Besonders jetzt, wo wieder mehr Menschen in unsere Partei eintreten. Das können wir als AG aber nicht stellvertretend übernehmen, sondern sind auf die Zusammenarbeit mit eben jenen Strukturen angewiesen. Wir laden daher alle AGs, Räte, Stadtbezirksverbände, Basisgruppen oder andere Strukturen in unserer Partei ein, mit uns ein Neumitgliedertreffen gemeinsam zu planen. Wir würden das organisatorisch unterstützen, bei der Durchführung helfen und euch gerne auch Hinweisen zur inhaltlichen Ausgestaltung geben. Bei Interesse meldet euch gerne unter ag-neumitglieder@die-linke.cloud



ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG
SACHSEN



Reflexion der Goodbye Stalin-Reihe

Foto: Emma Kupfer

Emma Kupfer Mit dem Schwerpunkt auf die Veranstaltung „Transitionserfahrungen in postsozialistischen Ländern am Beispiel Tschechien, Polen, Litauen, Ukraine“

Seit letztem Jahr bespielen wir als linXXnet zusammen mit der Rosa-Luxemburg Stiftung Sachsen die Reihe „Goodbye Stalin!? Wider den autoritären Kommunismus“. Das die Idee zur Reihe als Reaktion auf das Auftreten von immer mehr K-Gruppen entstand, haben wir an mehreren Stellen oft genug betont. Ziel war es, eine Auseinandersetzung mit dem kommunistischen und stalinistischen Verständnis im hier und jetzt anzustoßen, um zu hinterfragen „Wem oder was wird eigentlich hinterher geeifert?“.

Eine weitere Frage, die immer wieder aufkam, war die nach der Begrifflichkeit des Autoritären. Was genau bedeutet das eigentlich und wieso fühlen sich gewisse Gruppen damit vor den Kopf gestoßen? Ein scheinbar komplexes Thema, was uns an der ein oder anderen Stelle als „Spaltung“ ausgelegt wurde. Doch für uns begünstigt es keine Spaltung, wenn sich innerhalb einer Szene mit verstaubten Dogmen auseinandergesetzt wird. Wir wollen nicht aufgrund der vermeintlichen Komplexität aufhören, bestehende Positionen zu hinterfragen und uns damit kritisch auseinandersetzen. Und so fragen wir uns, ob Hammer und Sichel eigentlich noch mit linken Werten wirklich vereinbar sind. Wir fragen uns, wozu der Personenkult von Stalin oder Lenin förderlich ist, wenn unter ihnen Blutbäder stattfanden und jede kritische Stimme und jedes Autonomiebestreben von Minderheiten undifferenziert als Konterrevolutionär deklariert wurde. Liegt nicht genau hier das Autoritäre? Und wie lässt sich das nun auf die Gruppen von heute übertragen?

Statt in Sowjetnostalgie abzudriften, wurde am 29.4.24 in der Galerie Kub bei der Veranstaltung zu Transitionserfahrung in postsozialistischen Ländern mit den Gästen Laura Loew, Anastasia Tikhomirova und Johannes Spohr besprochen, inwiefern Stalin das revolutionäre Potenzial zerstört hat. Denn oft geht das brutale Vorgehen Stalins unter, welche auch die Internierung von KommunistInnen, Juden und Jüdinnen, sowie SozialistInnen vorsah und somit zu einer Diskreditierung sozialistischer Werte führte. Wird der Blick beispielsweise auf die Sowjetunion der 20er-Jahre gerichtet, so war sie durchzogen von Zwangsarbeit, Gulags, Zwangskollektivierung und Zwangspolitisierung. Jegliche Autonomiebestrebungen von Minderheiten wurden als feindlicher Akt ausgelegt. Eine Rückbesinnung auf den Stalinismus konzentriert sich logischerweise nur auf die positiven Aspekte, verkennt allerdings den enormen Terror und die Repressionen und konstruiert somit lediglich einen verklärten Blick auf die Vergangenheit. Insgesamt ist die Aufarbeitung in Osteuropa unterschiedlich und teils durchzogen von Relativierungen der NS-Zeit. Dabei sollte weder die NS-Zeit, noch der Stalinismus geschmälet werden. Betont wurde, dass es verschiedene Formen von Antikommunismus gibt, mit welcher die Linke heute einen Umgang finden muss, was es eventuell umso wichtiger macht, eine linke Stalinismuskritik zu formulieren und Aspekte wie Antifeminismus, Queerfeindlichkeit und Antisemitismus, welche mit einem wieder aufkommenden Stalinismus verschränkt sind, innerhalb einer linken Szene zu reflektieren.

So gilt Stalinismus beispielsweise in Russland als rechts und national bolschewistisch. Progressive linke Bewegungen, wie beispielsweise die feministische Bewegung, werden dämonisiert und sind aktuell in Russland als Terror eingestuft, da sie sich an der Anti-Kriegs-Bewegung beteiligen. Die Frage ist, inwiefern sich linke Gruppen in Deutschland mit diesen Tatsachen eigentlich auseinandersetzen? Die Antiimperialismus-Behauptung bezüglich Russlands stimmt also nicht, denn laut der Journalistin Anastasia Tikhomirova liegt die russische Gesellschaft in Fesseln.

Auch in weiteren Teilen Osteuropas ist die Prägung der Betroffenheit noch spürbar und die 90er-Jahre waren durchzogen von Elend und Massenmigration, Arbeitslosigkeit und Deindustrialisierung. Doch da sieht die Referentin Laura Loew vor allem in Fragen bezüglich Wohnpolitik, Sozialpolitik und Feminismus gute Anknüpfungspunkte für eine linke Politik heute, beispielsweise in Polen. Sinnvoll wäre es, wenn diesbezüglich ein theoretischer Austausch zwischen West- und Osteuropa stattfinden würde. Auch im Bezug auf eine Entstalinisierung kann laut Anastasia Tikhomirova der Westen vom Osten lernen.

So wurde an diesem Abend etwas geschafft, was im Prinzip in Form der Veranstaltungsreihe erzielt wurde: Nämlich, um einen Raum zu finden, um über Osteuropa und den Stalinismus sowie die Sowjetunion zu sprechen, ohne Exotisierung oder Verzerrung der Tatsachen.

School of Europe

Johanna Glameyer Alle fünf Jahre wird das Thema Europa/Europäische Union großgeschrieben, immer dann, wenn die Wahlen zum Europäischen Parlament anstehen – aber was hat dieser Apparat, mit uns zu tun? Welcher Zusammenhang besteht zwischen europäischer und kommunaler Politik? Wie wichtig ist es, an (Europa-)Wahl teilzunehmen? Welche linken Positionen zur EU gibt es? Welche linken Projekte werden im Europäischen Parlament umgesetzt? Zu diesem Themenkomplex fand vom 22. bis 25. Februar ein reichlich gefülltes und toll organisiertes Seminar der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Prag statt. Geleitet wurde es von Franziska Stier und Tino Wagner, beide langjährig im politischen Training aktiv.

Unter dem Titel „Die EU als Herrschaftsprojekt“ vermittelte Tino zum Einstieg am Freitag einen Überblick über die Entstehung und den Aufbau der EU-Gremien mit ihren Verbindungen untereinander. Anfänglich ging es beim europäischen Gedanken um wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit gegenüber den USA und der UdSSR. Die Krisen der 1970er Jahre, Ölpreisschock und Inflation führten zur Vergrößerung der Ungleichgewichte zwischen verschiedenen europäischen Staaten. Die Einführung der sogenannten Währungsschlange „... offizielle Bezeichnung „Europäischer Wechselkursverbund“ – wurde im April 1972 von Belgien, der BRD, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden in Kraft gesetzt und Anfang 1979 durch das Europäische Währungssystem (EWS) ersetzt.“ 1

Diese Schritte sollten die EU-Währungen untereinander stabilisieren und zu mehr Unabhängigkeit vom \$ führen. Gleichzeitig bereiteten sie die Einführung des € vor. Viele weitere Schritte folgten, um die Länder der EU stärker miteinander zu verbinden, Handelshemmnisse zu reduzieren, grenzübergreifenden Reiseverkehr zu erleichtern, den EU-Binnenmarkt, die EuZB nach deutschem Vorbild zu etablieren und neue Mitgliedstaaten in die Gemeinschaft aufzunehmen. Nach wie vor bestehen aber zwischen etlichen Staaten der EU-Ungleichheiten. So ist die Anzahl der Abgeordneten im EU-Parlament abhängig von der Bevölkerungszahl der Länder (D hat 92 Abgeordnete, Zypern nur 6). Das macht es hinsichtlich der Belange kleiner Länder u.U. schwer. Außerdem herrscht weiterhin wirtschaftliches Ungleichgewicht zwischen den Staaten des Zentrums und der Peripherie der EU. Zudem ist Brüssel ein Hotspot von Lobbyisten und ihrer Einflussnahme.

Franziska führte aus, dass im EU-Kontext z.T. mehr als strategisches Vorgehen kaum möglich ist. So sei im militärischen Bereich, Mitbestimmung von „linker Seite“

besonders schwierig, denn, so sagte sie: „Da rollen schon die Augen, wenn die linke Fraktion nur einatmen – da können Linke nur eine Kontrollfunktion haben, z.B. an den EU-Außengrenzen, indem sie sich uns Zugang verschaffen, beobachten und dokumentieren. Ansonsten geht es auch darum, aufgeschlossen zu sein, sich in verschiedene Richtungen zu verbinden und z.B. mit Christlichen Gewerkschaftspolitikern, zwecks Unterstützung bei der Durchsetzung der Mindestlohnrichtlinie zusammenzuarbeiten.“

Anschließend untersuchten wir in vier Gruppen die Themen Mindestlohn, Digitalwirtschaft, Freihandel und EU-Außengrenzen/ Frontex, um die Möglichkeiten der Mitbestimmung und Einmischung auf EU-Ebene etwas auszuloten.

Wo gibt es Hebel für Veränderungen und wie werden diese im EU-Parlamentes genutzt?

Es werden Anfragen, Anträge, Vorschläge, Vorlagen eingebracht, Pro- und Contra-Stimmen bei Entscheidungen geben Aufschluss über politische Positionen, dies bringt Informationen und Transparenz für die Bevölkerung.

Was macht die Fraktion „The Left“?

Gegen unsoziale Maßnahmen und Gesetzestimmen, für soziale und antikapitalistische Maßnahmen eintreten, Informationen an die Basis geben und dadurch Aktionen und Proteste anstoßen/ermöglichen, Aufklärung betreiben.

Was sind linke Interventionsmöglichkeiten?

Thematisch und moralisch passende Mitstreiter finden und entsprechenden Lob-

byismus betreiben, "der Sand im Getriebe" sein.

Warum braucht es eine starke linke EP-Fraktion?

Eine starke linke EP-Fraktion hat die Interessen von Bürger:innen im Blick. Sie setzt sich ein, diese auch zu vertreten und kämpft für soziale, antikapitalistische Aspekte, betreibt faktenbasierte Öffentlichkeitsarbeit, demonstriert und fordert Diversität und Solidarität, sie wirkt demokratiestärkend, denkt Themen in übergreifenden Zusammenhängen und praktiziert im Sinne demokratischer Struktur und Kultur Bereitschaft zu Kommunikation und Kooperation im Hinblick auf bestmögliche Lösungen.

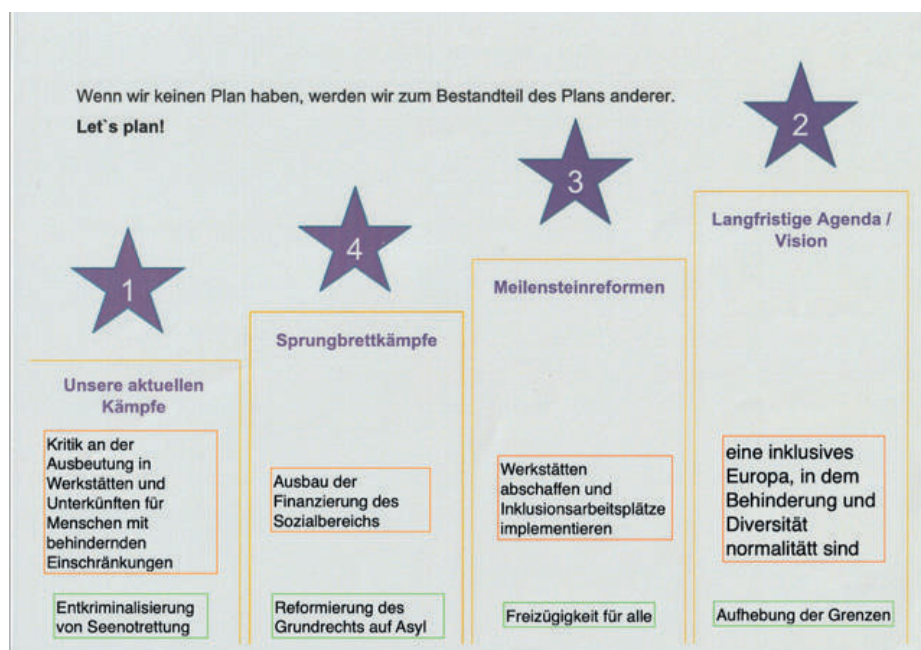
Den Samstag nutzen wir für Gesprächsübungen. Dazu gab Franziska am Vormittag eine Einführung ins Argumentationstraining und wies auf wesentliche Gesprächsregeln und Tipps hin:

Entscheide: Lohnt das Gespräch?

Eine Studie der Rosa-Luxemburg-Stiftung hat ein Wähler*innenpotential von 18% für die LINKE ergeben, d.h. jede 5. Person. Am ehesten sind Menschen im direkten Kontakt/Gespräch zu überzeugen. Die Zeit in Gesprächen ist dabei begrenzt und unnötige Diskussionen und Analysen möglichst zu vermeiden.

Wahlkampf ist KEIN Debattierclub!

Sprechen und zuhören im Verhältnis 70%:30%: 70% zuhören, 30% selber reden und in Gesprächen den argumentativen Dreiklang in Kopf haben: Was ist uns wichtig? (Alle Kinder sollen die gleiche Bildung erhalten.) Was ist das aktuelle Problem? (Arme Kinder/Arbeiter*innenkinder haben



nicht die gleichen Bildungschancen.) Was ist unsere Lösung? (Wir setzen uns für ein unterschiedslos nachhaltig finanziertes Bildungssystem ein.)

Menschen denken in Assoziationen und handeln tendenziell intuitiv.

Sie möchten spüren, dass sie gesehen und ernst genommen werden, sich aufgehoben und verstanden, abgeholt und auf emotionaler Ebene bedient fühlen. Deshalb ist es wichtig, durch authentisches Auftreten, echten Kontakt aufzubauen, im Gespräch für angenehme und zugewandte Stimmung zu sorgen, auf die Person gegenüber eingehen und nach ihren wichtigen Themen, Anliegen und Interessen zu fragen. Kernaussagen des Gegenübers zusammenfassen/pointieren.

Deutungsrahmen hinter einem Vorwurf erkennen.

Dies bedeutet im Gespräch herauszufinden, worum es der Person wirklich gehen könnte. Hier kann wohlwollendes Vermuten hilfreich sein: „Verstehe ich richtig, dass sie fühlen/wünschen?“ Gerne auch nach Ideen für Verbesserungen und Lösungen fragen. „Linkssprech“ und negative Themen vermeiden und ggf. das Gespräch umlenken, dabei kurz und klar sprechen, gerne auch Persönliches einflechten: „Mir als Linke*r ist wichtig, dass Sie als Rentner*in gut leben können und andere Menschen (Geflüchtete, Queere, ...) auch.“

Persönliche Beziehung gestalten.

Ein ehrliches Interesse an der Situation des Gegenübers haben. Erfragen, was die Person beschäftigt, wie ihre persönliche Lage ist und darauf eingehen. Dazu auch eigene Erlebnisse, Wünsche, Vorstellungen, Motivation teilen, wobei auch eigene Unsicher-

heit durchaus zugestanden und gesehen werden darf.

Ehrlich auftreten, Gefühle einfließen lassen.

Was motiviert mich, ehrenamtlich politisch aktiv zu sein: z.B. die Hoffnung/ der Wunsch für unsere Kinder eine lebenswerte Welt zu gestalten, mit Menschen in Austausch zu kommen und Gleichgesinnte zu finden.

Lebensweltlich und alltagsnah bleiben (siehe auch oben).

Auf Fragen inhaltliche und ehrliche Antworten geben. Die ABI-Methode anwenden: Anerkennen, Brücke/n bauen, Inhalte liefern.

Auf Körpersprache achten.

Augenkontakt suchen, zugewandt sprechen, auf passenden Körperabstand achten, ggf. „spiegeln“ (Körperhaltungen übernehmen).

Wir hatten Gelegenheit in Rollenspielen Gespräche und Argumentieren zu dritt zu üben. Anschließend setzten wir uns mit „Strategien und Akteuren eines sozialen Europas von unten“ auseinander und bereiteten Pitch-Vorträge zu den drei Themen Übergewinnsteuer in Spanien, Erfolge der KPÖ in Graz, PAH mit den Kämpfen um Wohnraum, vor. Ziel war es, in drei Minuten vorzustellen:

- Was ist passiert?
- Warum ist das Thema wichtig?
- Wie/was lässt sich auf Deutschland übertragen?

Der Sonntag stand unter der Überschrift „Zukunft der EU - Ins Handeln kommen“. Wir setzten uns in kleinen Gruppen mit einer Vision für Europe und deren möglicher Umsetzung auseinander. Wie auch immer eine

Positionierung gegenüber der EU und Europa aussehen mag, so muss sie derzeit allemal als Fakt akzeptiert werden. Immerhin ist sie seit über 30 Jahren präsent und wird voraussichtlich bis auf weiteres in irgendeiner Form bestehen. Wer mit der derzeitigen EU unzufrieden ist, sollte über Alternativen nachdenken. Dies könnten z.B. Änderungen für vertragliche Grundlagen sein, für Wahl- und Beteiligungsverfahren, für die Quotierung der Ländervertreter*innen, Kontrolle von Lobbyisten, Rotationssysteme und Priorisierungen, kleinere demokratische Einheiten. Die EU ist gleichzeitig ein Herrschafts- und ein Friedensprojekt, bei dem aus linker Sicht Veränderungen notwendig bleiben. Progressive Ansätze sind aber nur mit starker linker Präsenz durchzusetzen. Politische Arbeit bedeutet, sich einzumischen, um mitzugestalten und mit zu entscheiden - auf allen Ebenen politischen Wirkens. Wer selber keine Vision und keinen Plan hat, unterstützt möglicherweise ungewollt die Pläne Anderer!

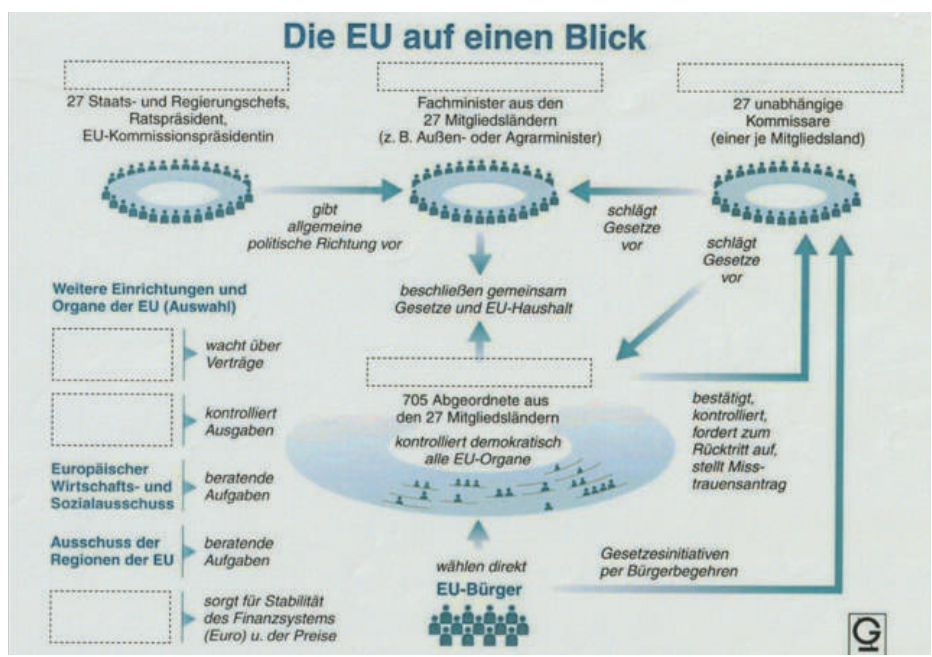
Deshalb beschäftigten wir uns im letzten Modul des Seminars mit „Kampagnenplanung“. Bei diesem Planungsprozess werden zunächst aktuelle politische Kämpfe innerhalb der EU identifiziert (Spalte 1). Im zweiten Schritt wird auf der Grundlage der identifizierten Kämpfe eine klare Vision formuliert (Spalte 4). Anschließend wird herausgearbeitet, welche Meilensteine es auf dem Weg zur Vision zu bewältigen gilt (Spalte 3). Schlussendlich werden die initiativen „Sprungbrettkämpfe“ als nächste notwendige Schritte herauskristallisiert (Spalte 2). Dieses Vorgehen verdeutlicht einerseits den Zusammenhang der aktuellen Kämpfe mit der „großen Vision“, hilft diese klarer auszuformulieren und zeigt auf, welche kleineren und größeren Maßnahmen auf dem Weg zur Umsetzung der Vision umzusetzen sind.

Zitat:

1 <https://www.wirtschaftslexikon24.com/d/europäische-währungsschlange/europäische-währungsschlange.htm>

Weiterführende Hinweise:

- Zeitstrahl zur Geschichte der Europäischen Union: <https://www.europaimunterricht.de/eu-zeitstrahl-chronik>
- Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union: Ein kurzer Leitfaden zur EU.
- FAQ - Häufig gestellte Fragen zur Europäischen Union - Kleine kritische Institutionenkunde
- <https://www.rosalux.de/fileadmin/images/Dossiers/Europa-der-Vielen/Broschur-FAQ-Europa.pdf>
- https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Bildungsmaterialien/Bildungsmaterial_EUKommu-ne.pdf



Reden zu Europa und zu 75 Jahre Grundgesetz in Leipzig

Siegfried Schlegel Wie selten zuvor bei einer Leipziger Buchmesse wurde sie diesmal von zahlreicher Politik-Prominenz besucht. So gab es nicht nur Begegnungen mit Autoren in den Messehallen. Rund 100 Buchlesungen und Diskussionsveranstaltungen im Rahmen von „Leipzig liest“ fanden begleitend an verschiedenen Orten in der Stadt statt. Dabei lasen nicht nur Autoren aus ihren Büchern, begleitet von Ihren Verlagen. Oft kamen sie auch mit ihren Leserinnen und Lesern ins Gespräch. Bundeskanzler Olaf Scholz war am Mittwoch, den 21. März Gast der Eröffnungsveranstaltung der Buchmesse im Gewandhaus und hielt eine Rede. Diese wurde von mehreren im Saal verteilten Friedensaktivisten mit Zwischenreden unterbrochen, die der israelischen Regierung mit Regierungschef Benjamin Netanjahu an der Spitze Genozid, also Völkermord, im Gazastreifen vorwarfen. Trotz Beifallsbekundungen für Bundeskanzler Scholz waren die Proteste nicht zu überhören, nahm er doch in seiner Rede auf die Zwischenrufe Bezug. Am gleichen Abend fand in der Universitätsaula Paulinum in direkter Nachbarschaft das Forum "Starke Kommunen in Europa" mit dem amtierenden Ministerpräsident der Niederlande, Mark Rutte, zu dem der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer sowie der Sächsische Städte- und Gemeindetag eingeladen hatten. Ministerpräsident Mark Rutte weilte anlässlich der Buchmesse in Leipzig. Die Niederlande und Flandern waren das diesjährige Gastland. Die Universitätsrektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell begrüßte die über 200 Teilnehmer und Gäste des Forums. Rutte sprach in seiner in Deutsch vorgetragenen Rede von den gemeinsamen Herausforderungen, mit denen sich Politikerinnen und Politiker in den Kommunen der Niederlande und der BRD gleichermaßen konfrontiert sehen. Er sprach auch von Nachwuchsmangel durch Anfeindungen und Bedrohungen, denen fast die Hälfte aller Mandatsträger ausgesetzt ist, bis hin zu körperlicher Gewalt. Es gehe darum, für eine freie und offene Gesellschaft einzutreten, die von Toleranz und Respekt gegenüber anderen geprägt ist. Anwesende aktive und ehemalige Kommunalpolitiker haben wiederholt selbst solche Erfahrungen gemacht. Der Rede folgte eine Podiumsdiskussion mit den Ministerpräsidenten Mark Rutte, Michael Kretschmer, Leipzigs Oberbürgermeister Burkard Jung und der Ehrenfriedersdorfer Bürgermeisterin Silke Franzl. Immer wieder betonten die Podiumsteilnehmer, wie wichtig klare Zuständigkeiten, Handlungs- und Ermessensspielräume sowie angemessene finanzielle Ausstattung der Kommunen sind. Anschließend hatten einzelne Teilnehmer die Möglichkeit Fragen zu stellen. Der Autor

fragte, warum heute - im Gegensatz zu den 1990er Jahren - kaum noch von „Europa der Regionen“ gesprochen wird. Ministerpräsident Michael Kretschmer betonte in seiner Antwort, einer notwendige Eigenständigkeit der Nationalstaaten. Dem widersprach OBM Jung nachdrücklich und sprach einer aktiven Zusammenarbeit bis auf die kommunale Ebene das Wort.

Am Donnerstag, den 21. März gab es in der Alten Handelsbörse die Veranstaltung „Leipziger Rede von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier: 35 Jahre Friedliche Revolution, 75 Jahre Grundgesetz – Wie steht es um unsere Demokratie? Ebenfalls im Rahmen von „Leipzig liest“ während der Leipziger Buchmesse, hatte der Autor auch für diese Veranstaltung eine Einladung erhalten. Steinmeier sagte, er sehe etwas mit Sorge, dass gerade viele Ostdeutsche das Gefühl hätten, 75 Jahre Grundgesetz seien nicht ihr Jubiläum. Er wünsche sich, das doppelte Jubiläum von Grundgesetz und 35 Jahre Mauerfall gemeinsam zu feiern. Dies ist für viele Menschen in den östlichen Bundesländern nicht verwunderlich. So hatte der Bundestag 1949 im Gegensatz zu den anderen Staaten weltweit keine Verfassung, sondern das Grundgesetz beschlossen und dies aber mit der Erwartung verknüpft, dass in einem vereinigten Deutschland eine gemeinsame Verfassung erarbeitet wird. Im Rahmen des Vereinigungsprozesses und der Erarbeitung des Einigungsvertrages wurde das Thema angesprochen, aber nicht weiter verfolgt. Auch der Bundespräsident ging darüber hinweg und stellte fest, dass erst 1989 das Freiheitsversprechen des Grundgesetzes für alle Deutschen eingelöst worden ist. Und mit ebenso klarem Blick, dass wir zu jeder Zeit, gerade auch heute wieder, gefragt sind, die Versprechen des Grundgesetzes neu einzulösen. Der Bundespräsident sprach in seiner Rede auch von der neuen Generation von ost- und westdeutscher Schriftstellerinnen und Autoren, die zur Zeit des Mauerfalls noch Kinder oder noch gar nicht geboren gewesen waren. Stellvertretend begrüßte er herzlich für ein anschließendes Podiumsgespräch Anne Rabe, Ingo Schulze, Marcel Beyer und sowie als Moderator Peter Müller. Er würdigte Leipzig, die immer eine weltoffene Universitäts- und Bürgerstadt gewesen ist. Auch die Rede von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei der Leipziger Buchmesse ist mehrfach von propalästinsischen Demonstranten unterbrochen worden. Die sieben Aktivisten waren im Saal verteilt und forderten hintereinander einen Waffenstillstand im Gaza-Krieg und warfen Israel einen Genozid (Völkermord) vor. Außerdem kritisierten sie lautstark deutsche Waffenlieferungen. Steinmeier ging jeweils

mehrfach auf die Unterbrechungen ein. "Sie haben Ihre Botschaft hinterlassen, wir sind nicht einer Meinung, aber wir haben Sie gehört", sagte Steinmeier. Wir leben in einer Demokratie. Wir sind in der Lage, das auszuhalten. Nachdenklich führte er aus: "Das ist ein ernstes Thema, über das wir in diesem Lande nicht nur während der Buchmesse diskutieren." Es gebe unterschiedliche Sichtweisen, aber: "Es gibt keine einfachen Sichtweisen auf dieses Thema. Und es lässt sich auch nicht am Rande und mit Unterschriftenlisten erledigen." Er hoffe sehr, "dass die jetzt aktuell auf Hochtouren laufenden Gespräche um die Freilassung der Geiseln Erfolg haben" und zu einem Waffenstillstand führen, so Steinmeier. Die Protestierenden wurden jeweils von Sicherheitsleuten aus der Alten Börse geleitet.

Steinmeier rief die Menschen in Deutschland zu Gesprächsbereitschaft miteinander auf und warnte vor Abschottung und Verharren in den eigenen Positionen. In einer Gesellschaft, die so vielfältig wie die deutsche sei, werde es immer unterschiedliche Erfahrungen, unterschiedliche Resonanzräume geben, je nachdem, wo man lebe und aufgewachsen sei, sagte Steinmeier. "Nur eines darf nicht passieren: Dass diese unterschiedlichen Erfahrungswelten zu isolierten Rückzugsorten werden, um die herum Mauern hochgezogen werden." Unsere Gesellschaft brauche "Neugier statt Selbstbespiegelung, Offenheit statt Rückzug, Vertrauen statt Misstrauen, Vorschläge statt Vorwürfe, so Steinmeier. Politische Kraft habe nur Gemeinschaft und nicht, "wenn wir uns in erster Linie als Opfer von Unterschieden sehen." Nötig seien Tatkraft für die bevorstehenden großen Herausforderungen, Vertrauen in uns selbst und eine gemeinsame Erzählung unserer Demokratie. "Wir sind ein starkes Land, das auch in der Vergangenheit Krisen gemeistert hat. Das wissen wir. Vertrauen wir in uns, dass uns das auch in Zukunft gelingt."

Wenn die Deutschen in diesem Jahr auf 75 Jahre Grundgesetz und auf 35 Jahre Mauerfall zurückblickten, könnten sie auf vieles stolz sein. "Vieles in unserer Demokratie ist geglückt. Uns einfach gelassen zurücklehnen, das können wir trotzdem nicht in diesem doppelten Jubiläumsjahr", betonte Steinmeier. Denn unsere Demokratie werde von außen und im Inneren stärker als früher bedroht.

Stadtplätze sind wichtiger Teil der Freiräume

Siegfried Schlegel Das Leben findet nicht nur in Wohngebäuden statt. Vieles spielt sich auch in den sogenannten Freiräumen ab. Neben den Verkehrsflächen wie Fußwege, Kfz- und Fahrrad- Fahrbahnen - in Kombination oder separiert - zählen aber auch Grünanlagen mit Kinderspielflächen mit Sitzbänken und zunehmend mit Fitness-Angeboten für alle Generationen dazu. Der Stadtrat beschloss am 13. März mit dem „Stadtplatzprogramm 2030+“ eine langfristige Transformation von 138 Stadt- und Quartiersplätzen zu nachhaltigen Aufenthaltsräumen bei 54 Pro- und 9 Gegenstimmen. Am Anfang der Debatte positionierten sich alle Fraktionen grundsätzlich, so Oliver Gebhardt (DIE LINKE), Dr. Tobias Peter (Bündnis 90/Grüne), Sigrun Seidel (CDU) und Ute-Elisabeth Gabelmann (Freie Wähler). Im Vorfeld hatte es umfangreiche Debatten in Fachausschüssen aber auch in einer gemeinsamen Beratung aller zehn Stadtbezirksbeiräte und der Ortschaftsräte gegeben. Die Debatten und Änderungsanträge einzelner Fraktionen sowie Positionen der Verwaltung hatten die Fraktionen Bündnis 90/Grüne, DIE LINKE und SPD in einem gemeinsamen neugefassten Änderungsantrag zusammengefasst. Dieser wurde im Rat punktweise vor der Gesamtabstimmung abgestimmt. Für DIE LINKE war der Aspekt der Multifunktionalität sehr wichtig, dienen sie doch neben den ständigen

Spielplatz-, Sport- und Erholungsfunktionen sind diese auch für temporäre Veranstaltungen von Bedeutung für den Stadtteil, die Stadt sowie darüber hinaus. Dies wird seit vielen Jahren auf vielen Plätzen in Leipzig so gelebt. Da gehören auch die Kinder- und Sommerfeste unserer Partei dazu. Dem muss aber eine ebenso wichtige attraktive Gestaltung Rechnung tragen. Schattenspendende Baumstreifen sind bei großräumigen Plätzen an Hitzetagen unverzichtbar. Ob sogenannte spezifische Leitlinien für eine klimagerechte Platzgestaltung notwendig sind, muss hinterfragt werden. Klimagerechtigkeit müssen vielmehr ständig von allen Planern und Bauleuten bei allen Maßnahmen in der Stadtgestaltung und Stadterneuerung bedacht werden. Zunächst waren die Stadtteil- bzw. Dorfplätzen in den randstädtischen Ortsteilen unterbeleuchtet, was durch Änderungsanträge von Fraktionen, darunter auch DIE LINKE, korrigiert wurde. Beschlossen wurde deshalb, dass der Oberbürgermeister beauftragt wurde, bis zum 31. August 2024 einen Maßnahmenplan für die Umsetzung der Umgestaltung der Plätze vorlegt. So sollen jedes Jahr mindestens zwei Plätze pro Jahr grundhaft umgestaltet werden. Ein Einstieg soll in diesem Jahr mit der Umgestaltung

des Siegfriedplatzes erfolgen. Dafür hatte sich der Stadtbezirksbeirat Süd in den letzten Jahren geschlossen eingesetzt. Zeitnah muss sich darüber verständigt werden, welche Plätze in den Doppelhaushalt 2025 und 2026 verbindlich zur Umgestaltung aufgenommen werden sollen. Für eine Planung 2025/26 und Umsetzung im Doppelhaushalt 2027/28 wurden bereits Plätze wie der Plagwitzer Rathausplatz, der Floßplatz oder der „Steinplatz“ an der Arthur-Hoffmann-Straße vorgeschlagen. Beschlossen wurde ebenso, dass die Stadt prüft, bei der Platzumgestaltung geeignete EU-, Bundes- und Landesförderprogramme genutzt werden und in Sanierungsgebieten frühzeitig eingetragene Ausgleichszahlungen eingesetzt werden. Dies war auf Initiative des Stadtbezirksbeirats Süd durch gemeinsames Handeln mit Stadtrat und Verwaltung beim Restflächenankauf und der Umgestaltung des Südspitze am Connewitzer Kreuz zu einer attraktiven Grünfläche gelungen, was durch den Einsatz von Sanierungsausgleichszahlungen ermöglicht wurde.

Die Federführung der weiteren Bearbeitung und Umsetzung des Stadtplatzprogrammes sollte nach Vorschlag der Fraktionen beim Stadtplanungsamt liegen. Da dies Verwaltungshandeln ist, legte der OBM fest, dass die Verantwortung beim Grünflächenamt liegen soll. Ohne das gemeinsame Handeln von Stadtplanungs-, Grünflächen-, Verkehrs- und Tiefbauamt sowie Finanzdezernat geht es trotzdem nicht. Ebenso sind die Einbindung der betreffenden Stadtbezirks- und Ortschaftsbeiräte sowie eine aktive Bürgerbeteiligung unverzichtbar. Bereits 2026 soll das Stadtplatzprogramm evaluiert werden. Es greift zu kurz, wenn Industriebrachen nur ständig für Gastronomie, Freizeit sowie Kunst- und Kulturveranstaltungen genutzt werden und dies als Zukunft für Städte beschrieben wird. Auch muss grundsätzlich darauf geachtet werden, dass die dauerhaften Spiel- und Aufenthaltsnutzungen nicht durch dauerhafte Veranstaltungsformate verdrängt werden und die städtischen Plätze nur noch neudeutsch Pop-Up-Veranstaltungen dienen.



Fotos: Siegfried Schlegel





Gemäß dem Planungsbeschluss soll auf dem Standort bisheriger Gemeinschaftseinrichtungen - wie der Völkerfreundschaft und Bibliothek - der Neubau eines Bildungs- und Bürgerzentrum in der Stuttgarter Allee im Grünauer WK 4 entstehen.

Fotos: Siegfried Schlegel



Der Rat beschloss den SPD-Antrag zum Neubau einer Schwimmhalle mit 25-m-Bahnen für den Schul- und Vereinssport, auf dem Areal des Heizkraftwerkes (HKW) Süd.



Mehrheitlich beschloss der Stadtrat den Standort der Kolmstraße eine zweite

Stadtratsnotizen

Siegfried Schlegel Bericht vom Stadtratsgeschehen im März

Anträge der Linken positiv votiert

Einstimmig zustimmend wurde der neu gefasste Antrag der Linksfraktion votiert, wonach ab sofort bei Neuanschaffung von Fahrzeugen des ÖPNV der LVB Sitzplätze durch anders farbige Sitzbezüge und hilfsweise mit kleinen Piktogrammen sichtbar markiert werden, die für in der Gehfähigkeit Beeinträchtigte, Ältere oder Gebrechliche, werdende Mütter und Fahrgäste mit Kleinkindern bestimmt sind. Positiv votiert wurde der Verwaltungsstandpunkt (VSP) zum Antrag der Linken für pädagogisch betreute Spielplätze. Demnach soll der Jugendhilfeausschuss für die kommende Förderperiode 2025/26 beraten, welche Leistungsbereiche der Kinder- und Jugendförderung entsprechend der Ergebnisse der Studie „Jugend in Leipzig 2023“ zu stärken sind. Einstimmig angenommen wurde der Antrag zur Beschleunigung des Ersatzbaus der brandgeschädigten Halle für die 100. Grundschule in Grünau.

Schwimmhallenneubau für Süd

Seit Jahren wird vor allem im Süden über den Neubau einer Schwimmhalle für den Schul- aber auch Vereinssport diskutiert, die verkehrsgünstig gelegen sein soll und vorzugsweise auf dem Areal des Heizkraftwerkes (HKW) Süd gebaut werden könnte. Ein SPD-Antrag soll dem Ziel wieder Schwung verleihen. In der letzten Zeit wurde auch über eine weitere Schwimmhalle in Leipzig mit 50-m-Bahnen debattiert. Im Raum steht aber auch eine wettkampffähige Schwimmhalle mit 25- bzw. 50-m Bahnen und Vorwärmbecken. Beschlossen wurde fast einstimmig der Bau einer Schwimmhalle mit 25-m-Bahnen auf einer ausreichend großen Fläche im HKW Süd. Mehrheitlich beschlossen wurde der Prüfantrag der Linken: am bestehen-

den Standort Schwimmhalle Südost in der Kolmstraße für eine weitere wettkampffähige 25-m-Schwimmhalle - also mit Zuschauertribünen und mit 6 bzw. 8 Bahnen. Das vorhandene 5-Bahnenbecken dient bei Wettkämpfen zum Aufwärmen.

Anträge anderer Fraktionen zustimmend votiert

Mit großer Mehrheit wurde ein CDU-Antrag in der Fassung des Verwaltungsstandpunktes für eine starke und nachhaltige Leipziger Wirtschaft zustimmend votiert. Dazu sollen Handlungsoptionen in Höhe der Hälfte der Nettoinvestitionsmittel erarbeitet werden. Positiv votiert wurde ein neu gefasster SPD-Antrag für ein vernetztes und nachhaltiges Fahrzeugsharing-Konzept für Leipzig sowie ein Sofortprogramm zur naturnahen und kindgerechten Pausenhofgestaltung für Bestands- und Neubauschulen. Trotzdem darf die auf der Schülerzahl gegründete Aufenthaltsfläche auf dem Pausenhof nicht zu klein dimensioniert werden.

Entsprechend einem beschlossenen SPD-Antrag wird im Wohngebiet Paunsdorf die Nachnutzung des Gebäudes Wiesenstraße 18-20 für Vereine und die Volkshochschule geprüft. Auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Grüne wird sich die Stadt dafür einsetzen, dass unabhängig vom Bau der Wasserwegverbindung zwischen Cospudener und Zwenkauer See zeitnah die uferbegleitenden Radfußwege an beiden Seen baulich verbunden werden.

Personaländerungen im MigrantInnenbeirat

Im Ergebnis einer emotional geführten Debatte beschloss der Stadtrat die Abberufung von Mohamed Okasha als Mitglied des

Migrantinnen- und Migrantenbeirat. Auf Antrag der Grünen wurde auch Stadtrat Roland Ulbrich von der AfD abberufen.

Könneritzstraße durchgängig 30 km/h

Der Antrag des Jugendbeirates für eine durchgängige Tempo-30-Zone in der Könneritzstraße in Schleußig wurde in der Fassung des Änderungsantrages der Linksfraktion abgestimmt. Danach soll die Berechnung der sogenannten „Zwischenzeiten“ an Lichtsignalanlagen (LSA) auf Grund der Vielzahl wichtiger Steuerungsuntersuchungen von LSA nicht durch das VTA selbst, sondern durch einen externen Dienstleister erfolgen.

Anträge von Beiräten beraten und votiert

In der Fassung des Verwaltungsstandpunktes wurden die Anträge der Ortschaftsräte Böhlitz-Ehrenberg, Rückmarsdorf und Lindenthal zur Verbesserung der rechtzeitigen Information gegenüber den Ortsvorstehern über bevorstehende Baumaßnahmen in ihrem Ortsteil von einer großen Mehrheit positiv votiert.

Mehrsprachige Wegbeschreibungen zu Erstaufnahmeeinrichtungen

Eine große Mehrheit stimmte dem Verwaltungsstandpunkt zum Antrag des MigrantInnenbeirates für mehrsprachige Wegbeschreibungen für Geflüchtete vom Hauptbahnhof und vom Fernbusterminal zu den aktuell zuständigen Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Sachsen zu. Dies kann auch als gewünschter Nebeneffekt der Willkommenskultur verstanden werden.

St. Georg als öffentliche Daseinsvorsorge sichern

Die Entscheidung zur Abwendung einer



beschlossen wurde der Prüfantrag der Linken, am bestehenden der 1998-99 sanierten Schwimmhalle Südost in der Kolmweite wettkampffähige 25-m-Schwimmhalle zu bauen.



Die Stadt erwirbt die Investruine - ehem. Bürogebäude des CAL - in der Prager Straße 18-20, um dort einen eigenen Verwaltungssitz zu bauen.

Insolvenz des zur städtischen Daseinsvorsorge gehörigen städtischen Klinikum St. Georg gGmbH in Eutritzsch hatte sich der Stadtrat nicht einfach gemacht. Deshalb gab es trotz intensiver Vorberatung in den Gremien am Mittwochabend noch eine rund einstündige geschlossene Sitzung. Neben der Überwindung von eigenen Defiziten im Krankenhaus wurde in der öffentlichen Sitzung aber auch genannt, dass die Krankenhausreform durch den Bund endlich umgesetzt wird. Defizite von 6.6 Mrd. in den Krankenhäusern bundesweit haben inzwischen zur Schließung von zahlreichen stationären Gesundheitseinrichtungen geführt, die teilweise auch ambulante Leistungen erbringen. Fraktionsvorsitzender und MdB Sören Pellmann ergänzte, dass derzeit fast 80 % aller Krankenhäuser in der BRD mit Defiziten zu kämpfen haben. Der Stadtrat beschloss als Gesellschafter einstimmig die Erweiterung der Kreditlinie um 100 Mio. auf 200 Mio. Euro. Mehrere Redner forderten auch die Beschlussfassung und Umsetzung der seit langem angekündigten Krankenhausreform durch die Bundesregierung.

Beschlüsse für Kommunaleinrichtungen

Der Stadtrat fasste einstimmig den Beschluss zur Einrichtung einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in der Zweenfurter Straße in Sellerhausen-Stünz. Für die Grundschule in Rückmarsdorf An der Friedenseiche wurde der Baubeschluss zur Modernisierung und Erweiterung sowie für ein Interim gefasst. Auch für die Modernisierung und Erweiterung der Oberschule Am Wäldchen 4 in Paunsdorf gefasst. Für den Neubau der 2-Felder-Sporthalle für die Oberschule in der Ratzelstraße. Mit großer Mehrheit fasste der Stadtrat den Planungsbeschluss für

den Neubau eines Bildungs- und Bürgerzentrums in der Stuttgarter Allee 13-15 im Grünauer Wohngebietszentrum einschließlich für einen Sporthallenneubau in der Stuttgarter Allee 9.

Baukostenerhöhung bei Kommunalbauten

Auch in der Aprilsitzung musste der Stadtrat über Änderungen der Baubeschlüsse durch erhebliche Kostenerhöhungen abstimmen. Diese Beschlüsse betrafen die Neubauten der Zweifeldsporthallen für die 66. Grundschule Komarostraße in Mockau-Nord und die C.-G.-Frege-Oberschule in Thekla. Diese Beschlüsse haben zur Konsequenz, dass ebenso wichtige Bauvorhaben später begonnen werden können.

Umsetzung der Mobilitätsstrategie

Der Stadtrat beschloss die 1. Fortschreibung des Rahmenplanes zur Umsetzung der Mobilitätsstrategie Leipzig 2030. Damit werden Maßnahmen, die 2025 und 2026 begonnen und/oder umgesetzt werden können, werden diese für die Berücksichtigung im Doppelhaushalt im gleichen Zeitraum angemeldet werden und im Rahmenplan zeitlich eingeordnet und priorisiert. Für diese Maßnahmen wurde gleichzeitig der Planungsbeschluss gefasst. Der Rhythmus der zweijährigen Haushaltplanung wird auch auf die Fortschreibung der Mobilitätsstrategie übertragen. Der zugehörige Rahmenplan ist gleichzeitig Grundlage für die Steuerung der Planung und Umsetzung zwischen den Ämtern sowie Unternehmen im Verkehrsbereich.

Ankauf Altes Technisches Rathaus

Eine Mehrheit von 36 Stimmen bei 23 Gegenstimmen und einer Stimme Enthaltung beschloss nach nochmaliger Beratung des

Stadtrates in geschlossener Sitzung den Ankauf des in den 1980er-Jahren in Stützen-Riegel-Industriebauweise als Bürogebäude des Chemieanlagenbau Leipzig in der Prager Straße 18-20 gebaut wurde. Dieses wurde nach der Privatisierung in den 1990er Jahren bis 2009 auch als Sitz mehrerer städtischer Ämter genutzt.

Nach anschließenden Weiterverkäufen wurde der Standort von der inzwischen insolventen Adler-Gruppe erworben. Nach der Vorstellung des Projektes bezüglich der Fassadengestaltung im Gestaltungsforum begann der Umbau in ein Wohngebäude mit ca. 300 geplanten Wohnungen, der 2020 gestoppt wurde. Bereits 2009 war der Umzug der Ämter in einen Büroneubau in die Prager Straße 118-136 erfolgt. Dieser Mietvertrag endet 2029. Deshalb war nunmehr zu entscheiden, ob man sich langfristig mit städtischen Ämtern einmietet und in Summe mehr bezahlt oder eine eigene Immobilie entwickelt.

Trotzdem ist es mittelfristig erst einmal ein Verlustgeschäft, da in Summe von 27 Mio. Euro neben dem Grundstückskauf auch der Restwert des vorhandenen Gebäudes bezahlt werden muss. Hinzu kommen noch die Abrisskosten in Höhe von 11 Mio. Euro. Die Fraktionen DIE LINKE und Bündnis 90/Grüne stehen dem geplanten Abriss aus klimapolitischen Gründen sehr skeptisch gegenüber. Die Grünen sprachen sich für eine statische Prüfung aus und stimmten gegen einen Abriss. Die Linke stimmte schließlich zu, unter der Voraussetzung, dass die freigesetzte CO₂-Menge kompensiert wird. Nach wie vor wird bei Abrissdebatten die Vernichtung von vergegenständlichter Arbeit außen vor gelassen.

Wanderer zwischen den Welten

Daniel Merbitz Ausstellung „Tübke und Italien“ im MdbK

Zum zwanzigsten Todestag von Werner Tübke (1929–2004) werden Reise-Erinnerungen beschworen: Die intensive Auseinandersetzung des Matadors der Leipziger Schule mit dem Sehnsuchtsland Italien. Im Gegensatz zu den allermeisten DDR-Bürgern hatte er das Privileg, in den politischen „Westen“, in dem Fall also in den geografischen Süden zu fahren.

Die Einflüsse Italiens auf das Werk von Werner Tübke waren – erstaunlicherweise – bislang nicht Gegenstand einer Ausstellung. Hier setzt nun das Leipziger Museum der bildenden Künste mit seiner Sonderausstellung „Tübke und Italien“ an, die bis zum 16. Juni 2024 zu sehen ist. Werner Tübke ist schließlich einer der Hausheiligen des souveränen Glasbetonbaus auf dem ehemaligen Sachsenplatz. Hier wird seit der Übernahme des Bestandes der Tübke-Stiftung im Jahr 2022 nahezu der gesamte Nachlass aufbewahrt.

Werner Tübke wurde 1929 in Schönebeck geboren, studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (HGB), wurde später dort Dozent, Professor und Rektor, verstarb 2004 in Leipzig.

Wer kennt nicht sein monumentales Gemälde in Bad Frankenhausen – mit der DDR-amtlichen Bezeichnung laut Ministerrat: „Panorama Bad Frankenhausen. Bauernkriegsgedenkstätte – Monumentalbild von Werner Tübke ‚Frühbürgerliche Revolution in Deutschland 1525‘“ – einer der Höhepunkte seines künstlerischen Schaffens, das Ergebnis einer langjährigen Destillation aus kunst- und kirchenhistorischen Wissen, aus altmeisterlichen Stilmitteln und -techniken, für die er seine Extravaganz und Berühmtheit erlangte. Es ist nicht nur das im besten Sinne Handwerkliche – die motivische und maltechnische Anlehnung an Renaissance und Barock – sondern auch die souveräne Symbiose aus vordergründig Historischem mit hintergründig Gegenwärtigem, die eine Einordnung in bequeme Schemata nahezu unmöglich macht. Dies gilt für weite Strecken seines Gesamtwerkes unisono. Und doch sind es die inhaltlich-methodischen Auseinandersetzungen mit dem Makrokosmos der Weltlichkeit und der Weltgeschichte (z. B.: „Die Lebenserinnerungen des Dr. jur. Schulze“ [mehrere Fassungen], „Arbeiterklasse und Intelligenz“, „Bildnis eines sizilianischen Großgrundbesitzers mit Marionetten“), die seine Verbundenheit mit der progressiven Weltanschauung manifestieren.

Werner Tübke hatte öfters seine Verwandtschaft zu den Florentiner Manieristen des 16. Jahrhunderts betont. Seine Italienreisen

zu DDR-Zeiten (1971, 1972, 1974, 1979, 1980, 1985) übten einen starken Einfluss auf sein Werk aus: er verband lustvoll und altmeisterlich die Welten, intensivierte dadurch auch seine Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Erbe, ohne es zu kopieren. Vielmehr transformierte er es in die Gegensätze des späten 20. Jahrhunderts. Es ist aber auch die Farbigkeit, die Tiefe, beinahe wie Körper, die Kontraste, die Werner Tübke nach den Italienerfahrungen verfeinert. Und zugleich seine Detailversessenheit und Selbstinszenierung. Aber: Nicht selten entstanden Gemälde nach den Formaten der Bilderrahmen, die er aus seinem legendären Rahmenlager im Keller holte.

Verweilen sollte man unbedingt vor dem Gemälde „Am Strand von Roma Ostia I“, welches 1973 entstand, also kurz nach Werner Tübkes ersten Italienreisen: hier überzeugt und erfreut eine neuartige, eingedampfte Farbpalette und ein ausbalanciertes, stilisches Spiel zwischen Nähe und Distanz.

Hübsch, dass auch seine Auseinandersetzung mit dem Mauerfall „Herbst 1989“ (Leihgabe von VNG Art) zu sehen ist, eine Gewimmel vor einem fiktiven Alpenpanora-

ma, mit Volk und Vopos, Narren und Engel, Betonmauer und Hubschrauber, hier spannt sich der Bogen von der Offenbarung des Johannes über Ernst Thälmann bis zu den Friedensgebeten.

Diese feine Kabinettausstellung, eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Leipzig, ist ein wahrer Gewinn, nicht nur weil es gelang, ein wichtiges Gemälde von Agnolo Bronzini aus den Uffizien als Leihgabe zu bekommen, sondern weil hier Zusammenhänge deutlich werden zwischen den ersten Erkundungen mit italienischen Meistern im wahlheimatlichen Leipzig und später, noch viel reichhaltiger, in Italien sowie der Übersetzung in die Gegenwart zweier herrschender politischer Systeme, die sich im Kalten Krieg befanden. Ein Wanderer zwischen den Welten, aber mit Klassenstandpunkt.

Schade, dass nur fünf Räume bespielt werden, es gäbe noch viel mehr zu erzählen zum zwanzigsten Todestag. Nicht einmal ein Prozent seines Werkes sind zu sehen: hat er uns doch mehr Kunstwerke hinterlassen als Rembrandt.

Werner Tübke: „Sizilianischer Großgrundbesitzer mit Marionetten“, 1972, Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, © VG Bild-Kunst Bonn, 2024



Werner Tübke: „Der Mensch – Maß aller Dinge“, 1. Fassung, 1975, mumok - Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Leihgabe der Sammlung Ludwig, Aachen, © VG Bild-Kunst Bonn, 2024



Foto: Volker Külow

Gedenktafel für Opfer des Kapp-Putsches auf Augustusplatz eingeweiht

Volker Külow Anlässlich des 100. Jahrestages der erfolgreichen Niederschlagung des Kapp-Putsches beschloss der Leipziger Stadtrat am 7. Juni 2020 auf Antrag der Linksfraktion das würdige Gedenken an die seinerzeitigen Opfer der Leipziger Arbeiterbewegung. Bis zum 100. Jahrestag der Einweihung der Grabanlage, die am 19. März 1922 in Anwesenheit von 80.000 Leipzigerinnen und Leipzigern auf dem Südfriedhof stattfand, sollten die beiden noch bestehenden Gedenkorte (der zweite ist ein Gedenkstein auf dem Friedhof Leutzsch) wieder in einen angemessenen Zustand versetzt werden. Darüber hinaus lautete die Beschlusslage, dass im Stadtzentrum eine Bodenreliefplatte zur Erinnerung an diejenigen Demonstrierenden geschaffen wird, die am 14. März 1920 – dem sogenannten Leipziger „Blutsonntag“ – auf dem Augustusplatz erschossen worden waren.

Zur Erinnerung: Am 13. März 1920 versuchten konterrevolutionäre Kräfte unter Führung von General Walter von Lüttwitz und dem Ministerialbeamten Wolfgang Kapp die von Gustav Bauer (SPD) geführte Regierung zu stürzen und die im Gefolge der Novemberrevolution entstandene Weimarer Republik zu beseitigen. Den entscheidenden Anteil am Scheitern des militärischen Umsturzversuchs hatte der größte Generalstreik in der deutschen Geschichte, an dem sich 12 Millionen Menschen beteiligten.

Im Zuge der erfolgreichen Niederschlagung des Kapp-Putsches kam es auch in Leipzig ab dem 13. März 1920 zu schweren Kämpfen, die in der zeitgenössischen Publizistik als „Leipziger Revolutionswoche“ bezeichnet wurden. Bei diesen gewalttätigen Auseinandersetzungen kamen nach offiziellen Polizeiangaben rund 150 Menschen ums Leben, vornehmlich Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich an Protestaktionen gegen den

Putsch aktiv beteiligten und die noch junge Demokratie verteidigt hatten.

Zwei Jahre später, am Sonntag, den 19. März 1922, wurde mit einer Feierstunde das bis heute bestehende und von der Paul-Bennendorf-Gesellschaft zu Leipzig e.V. gepflegte Grabfeld auf dem Südfriedhof mit den Gräbern von 38 Opfern eingeweiht. Dabei wurde auch ein Findling mit der Inschrift „Den gefallenen Kämpfern aus den Kapptagen. Das dankbare Proletariat“ aufgestellt. Die Feier an diesem Tag begann mit einer Kundgebung auf dem Augustusplatz – ein Grund mehr, genau dort heute ein Denkzeichen zu setzen. Der anschließende Trauerzug führte mit 70.000-80.000 Teilnehmenden zum Südfriedhof, wo auf der Gedenkfeier der frühere Vorsitzende des Reichsrätekongresses und Reichstagsabgeordnete Friedrich Seger (USPD) die Festrede hielt.

Die Grabanlage auf dem Südfriedhof ist dank zahlreicher Arbeitseinsätze von Mitgliedern der Paul-Bennendorf-Gesellschaft e.V. bereits wieder hergestellt und wurde am 19. März 2022 in Anwesenheit des linken Bürgermeisters Heiko Rosenthal feierlich eingeweiht. Für die Bodenrelieftafel mussten hingegen die notwendigen Finanzmittel

in einer zweijährigen Spendenkampagne erst mühevoll gesammelt werden. Die Leipziger LINKE unterstützte diesen Aufruf und insbesondere auf der Grundlage einer großzügigen Spende der Genossin Petra Blume, der auch an dieser Stelle nochmals ein ganz herzliches Dankeschön gebührt, konnte die von dem Leipziger Künstler Harald Alff geschaffene Gedenktafel am 30. April vor dem Gewandhaus in Anwesenheit unserer Kulturbürgermeisterin Dr. Skadi Jennicke in würdiger Form eingeweiht werden.



Foto: Birthe Kleemann

Wir gratulieren unserem ältesten Autor Prof. Dr. Kurt Schneider noch nachträglich zum 94. Geburtstag.

Der Schnappschuss von Gerd Eiltzer dokumentiert eine unverhoffte Wiederbegegnung mit Angela Davis im Liebknecht-Haus (Juni 2019): Unter dem Dekanat von Kurt Schneider hatte die Fakultät für Philosophie und Geschichtswissenschaft der Karl-Marx-Universität der amerikanischen Bürgerrechtlerin am 13. September 1972 die Ehrendoktorwürde verliehen.



Neues zur Lage der Archive der Arbeiterbewegung

Kurt Schneider Das März-Heft 2024 der „Mitteilungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“, herausgegeben vom Förderkreis Archive und Bibliotheken e.V., besticht wiederum durch eine Vielzahl von Berichten, Informationen und Rezensionen, verfasst von 19 Autorinnen.

Erfreulicherweise steht an der Spitze der Berichte aus den Archiven eine von Laura Peter und Kathrin Will faktenreiche Information über das Louise-Otto-Peters-Archiv (LOPA) in Leipzig, das seit 1997 ein Projekt der 1993 von Johanna Ludwig gegründeten gleichnamigen Gesellschaft e.V. ist. Die Gründung der LOPG erfolgte mit dem Zweck, die Namensgeberin als Schriftstellerin, 1848-Demokratin und deutschlandweit wirkende Frauenrechtlerin zu würdigen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Der insgesamt aufschlußreiche Einblick in die Vielschichtigkeit des erfolgreichen Wirkens des Archivs informiert zugleich über seine aktuellen Nutzungsmöglichkeiten. Das Archiv lebte stets, wie betont wird, von der vielfältigen ehrenamtlichen Betätigung der Mitglieder der LOPG. Sie sorgen damit dafür, dass der Archivbestand gepflegt wird und Nutzern vor Ort oder online Material zur Verfügung gestellt bekommen. Hinweise zu Öffnungszeiten, telefonische und E-Mail-Kontakte runden den Bericht ab.

Völlig anders ist die derzeitige Lage des 1949 gegründeten Archivs der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH). Die Magazinkapazität des FZH ist, wie berichtet wird, angesichts der auf 800 Regalmeter angewachsene Fläche erschöpft. Angestaute Erschließungsrückstände und die Nichteinhaltung des tradierten Ordnungsschemas sind bereits die Folge. Große Neuzugänge wie der Nachlass der Musikerin und Auschwitzüberlebenden Ether Bejarano, die 2021 in Hamburg verstorben ist, bedürfen dringend einer zusätzlicher Förderung durch die Hamburger Kulturbehörde. Dennoch wäre das nur eine kurzzeitige Hilfe. Grundsätzliche Überlegungen und

Maßnahmen, wie z.B. eine Verschlingung der Bestände ohne Substanzverlust, sind im Gespräch.

Derartige Berichte über Krisen der Archive der Arbeiterbewegung schärfen die Fragen nach den ihr zu Grunde liegenden Ursachen und deren Bewältigung. Dafür ist der Beitrag von Harald Wachowitz zum Umgang mit einem anerkannt unikaten Kulturgut und einmaligen Fundus für Forschung und Publizistik, dem Zeitgeschichtlichen Archiv (ZGA), und worüber in der Besprechung der Nummer 63/2024 der Berliner Mitteilungen berichtet wurde, aufschlußreich. Das ZGA ist nunmehr, wie berichtet wird, aufgelöst, wobei seine Bestandteile weitgehend gerettet werden konnten. Aber alles andere endete anders und zwangsläufig viel später als geplant. Doch die Rettungsaktion mit chinesischer Hilfe wirft derweil bereits neuen Schatten. Im Detail darüber zu berichten, ist leider an dieser Stelle aus Platzgründen nicht möglich, aber seine Kenntnis im Original sehr zu empfehlen.

Das trifft auch zu auf den Bericht von Ulrich Schneider, der das Fehlen eines Zentralen Archivs der VVN-BdA beklagt. In dieser sich zunehmend als unbefriedigt erweisenden Situation arbeitet seit einiger Zeit eine Archiv-AG der VVN-BdA daran, sich einen Überblick über die derzeit homogenen Archivbestände auf Kreis-, Landes- und Bundesebene zu verschaffen und eine Vereinheitlichung herzustellen. Als ein großes Problem dabei erweist sich der Wegfall der finanziellen Unterstützung für die VVN-BdA, wodurch nicht nur der hauptamtliche Apparat auf Bundesebene aufgelöst, sondern auch der Sitz der Bundesvereinigung in Frankfurt/M. kurzfristig geräumt werden musste.

Glücklicherweise waren große Bestände der VVN, die mit der Wiedergutmachung bzw. dem Streit um Entschädigung nach dem Bundesentschädigungsgesetz verbunden waren, Anfang der 1970er-Jahre an das Dokumentationsarchiv des deutschen

Widerstandes 1933-1945 in Frankfurt/M. übergeben worden, wo diese und weitere Aktenbestände zur historischen Forschung längere Zeit erschlossen und betreut wurden. Ergänzt werden diese Angaben durch Nennung von derzeitigen Standorten bzw. weiterer Themenfelder, die zum originären Sammlungsgebiet der VVN und dem späteren BdA gehören.

Von besonderem Interesse dürfte die von Jürgen Schmidt verfasste ausführliche Information über das Karl-Marx-Haus als historisch-politischer Lernort mit internationaler Strahlkraft sein. Der Autor, Leiter des Hauses, seit 1968 als Haus der Friedrich-Ebert-Stiftung bekannt, vermerkt, dass es ein Hauptaugenmerk des Geburtshauses von Karl Marx sei, Wissen über das Leben, Werk und Wirkung von Marx zu vermitteln. „Marx wird entideologisiert, ohne ihn und seine Ideen zu entpolitisieren.“ Dem entspricht auch die 2018 anlässlich des 200. Geburtstages von Karl Marx völlig neu konzipierte Dauerausstellung des Hauses mit dem Titel: „Von Trier in die Welt. Karl Marx, seine Ideen und ihre Wirkung bis heute.“

Aus der Forschung berichtet Thomas Schuberth über eine Weltanschauungsanalyse zum Frühwerk von Rudolf Bahros (1952-1970.) Siegfried Prokop kommentiert als besonderes Zeitdokument (11 Seiten Original): Was sagte Michael Gorbatschow im Oktober 1989 in Berlin wirklich?

Gisela Notz erinnert und würdigt Elly Lotte, verh. Bergtel-Schleif (1903-1965), als Bibliothekarin im Widerstand gegen den Faschismus. Ein von Günter Benser verfaßter Nachruf auf Klaus Höpke (1933-2023) ehrt diesen als ein Gründungsvater des Fördervereins. 10 Buchbesprechungen bzw. Literaturhinweise schließen das empfehlenswerte Heft ab.

Ⓜ Die Schutzgebühr beträgt 3 Euro zuzüglich Versandgebühr. Anschrift des Förderkreises: Finkensteinallee 6, D-12205 Berlin.

"Die Linke sollte eine meuternde Welt begrüßen"

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Keith Barlow, Dr. Volker Külöw Interview mit Peter Mertens (Quelle: Morning Star 27./28.04.2024)

Kurz vor der Veröffentlichung seines neuen Buchs spricht der marxistische Politiker Peter Mertens (PM), der die Partei der Arbeit Belgiens (PdA) während der Zeit ihres beispiellosen Aufschwungs 2008-2021 führte, mit dem Chefredakteur des britischen linken Tageszeitung Morning Star Ben Chako (BC) darüber, wie die europäische Linke ihre Vision und Verankerung in der Arbeiterklasse zurückgewinnen kann.

BC: Dein neues Buch, das am 30. April veröffentlicht wird, trägt den Titel *Mutiny: How Our World is Tilting*. Warum dieser Titel?

PM: Das Wort „mutiny“ (Anmerkung: Meuterei) fiel in einem Zitat von Fiona Hill, einem ehemaligen Mitglied des Nationalen Sicherheitsrats der USA. Für Hill war die Tatsache, dass 127 Staaten Sanktionen gegen Russland nicht unterstützten, nichts weniger als eine Meuterei. Das fand ich symbolisch, weil das erste Mal mehr als ein Drittel der Länder dieser Welt sagte, dass was Washington entscheidet, nicht mehr Gesetz ist. Wenn das Meuterei ist, dann lass uns das mit einem rebellischen Charakter verbinden.

Für mich ist Meuterei ein Symbol, um eine etablierte Ordnung nicht mehr zu befolgen. Das Wort hat eine lange maritime Geschichte, wobei Meuterei verschiedenen Formen von Widerstand vertrat. Vom Singen below deck über Petitionen und Arbeitsverweigerung bis hin zur Übernahme der Kontrolle des Schiffs. Es war niemals ganz ruhig auf dem Wasser - im Gegenteil: Widerstand passierte öfter als man denkt. Meuterei fand auf jedem zehnten Sklavenschiff statt.

Heute gibt's auch Meuterei - in Nord und Süd. Schau auf die größten Sozialproteste in der menschlichen Geschichte in Indien, wo die Bauern und Arbeiter sich zusammen organisierten. Oder die Massenvolksbewegungen von Bolivien bis nach Chile führten zu demokratischen Reformen in Lateinamerika. Im Norden lässt der Klassenkampf nach, aber er existiert noch, er kämpft gegen dieselbe Weltordnung, gegen dieselben Monopole, dasselbe System von Ausbeutung.

BC: Du hast gesagt, dass das Schicksal des ganzen Planeten vom Aufbau einer neuen internationalen Ordnung abhängig ist, um das US-amerikanisch und europäisch dominierte weltkapitalistische System zu ersetzen. Warum?

PM: Heute, liegt das kurze unipolare Moment in der Geschichte unter US-Hegemonie, das weltweite Ungleichheit, Instabilität und Unsicherheit verursacht hat, hinter uns. In meinem Buch untersuche ich eine Reihe von Wendepunkten der Geschichte und der Gegenwart wie den illegalen Krieg im Irak 2003, die Weltfinanzkrise 2008 sowie den Krieg in der Ukraine, die die Landschaft für die USA verändert haben. Washington wurde zunehmend verwundbar und mehr und mehr Länder suchen Alternativen.

Die Frage ist: was wird die jetzige internationale Ordnung ersetzen? Weil wir in einer polarisierten Welt leben, die in verschiedene Richtungen neigen kann. Die Ungeheuer sind nie weit entfernt.

Aber Du kannst sehen, wie die Menschen in Nord und Süd unseres Planeten zusammenkommen, sich organisieren und aufstehen. Das machen sie für einfache Dinge - ein gerechtes Einkommen, ein gesundes Essen, ein Obdach und bezahlbare Energie. Meine Meinung ist: wenn sich die Meuterei des

Nordens mit der Meuterei des Südens die Hände schüttelt und umgekehrt, können wir die Welt in eine demokratische, soziale und ökologische Richtung bewegen, was unser Planet dringend braucht. Der Kapitalismus ist nicht die Zukunft, es ist der Sozialismus 2.0.

BC: Du sagst, dass Meuterei zwei verbindende Kämpfe beinhaltet, der globale Süden gegen den reichen Westen und die einfachen Menschen in den reichen Ländern, die die Nase vom jetzigen System voll haben. Aber viele, die auf der Welle der linken Bewegungen im Westen in den letzten Jahren surften - Corbyn in Großbritannien, Bernie Sanders in den USA, Syriza in Griechenland - sind verschwunden und in Europa scheint es so, dass die extreme Rechte die Initiative zurückgewonnen hat. Falls Du auch der Meinung bist, warum ist das so?

PM: Ich denke, die Linke in Europa ist oft mit der Organisation ihrer eigenen kollektiven Depression beschäftigt und konzentriert sich darauf, wie schlecht die Dinge stehen, wie schwach die Kräfte sind, wie wenig wir miteinander übereinstimmen und wie stark der Aufstieg der extremen Rechten ist. Ich war noch nie ein großer Fan davon. Es gibt eine Menge Unzufriedenheit unter den Menschen und sie zeigen das auf viele unterschiedliche Weise. Das bietet Möglichkeiten. Ich denke, wir befinden uns auf einem brodelnden Kontinent, der in alle Richtungen gehen kann, also auch in die gute Richtung.

Die Kräfte der Linken sollten einfach ein bisschen mehr Selbstvertrauen in sich selbst und mehr Ehrgeiz und keine Angst haben, dass sie noch klein sind, noch wachsen. Was klein ist, kann groß werden. Es kommt darauf an, die Samen dessen zu sehen, was Potenzial hat. Es kommt darauf an, die Diamanten unter dem Staub zu betrachten. Das gilt für Menschen, es gilt für Organisationen und es gilt für Bewegungen in der Gesellschaft. Die Linke muss den Menschen wieder Hoffnung und Perspektive geben. Die Linke muss kämpfen wollen, um tatsächlich zu gewinnen. Für kleine Siege in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, bei der Gewerkschaft. Und für größere Siege in größerem Maßstab.

Let the left embrace a world in mutiny

The Marxist politician who led the Workers' Party of Belgium (PTB) during its unprecedented rise from 2008 to 2021, PETER MERTENS, speaks to Ben Chako about how the European left can regain its vision and its base in the working class, ahead of the launch of his new book

What are the PTB's main political objectives for the coming year?

2024 is an election year, and our ambition is to win these elections. We are campaigning for a break with current politics, and a new political system. We're facing a social emergency that requires radical change.

Let us finally return to the money where it is, in the hands of the rich. I got out with an enormous wealth tax. Let us finally increase the purchasing power of the people by freezing prices, not wages. Let's have a price cap instead of taxing people the name of climate change. Finally let us tackle the political privileges of the political class.

What are the PTB's main political objectives for the coming year?

We want to emerge from a stagnant party, a party capable of doing more to prevent us from getting stuck. A party even more capable of doing more to prevent us from getting stuck.

Do you have any reflections for socialists in Britain on the election?

Every situation is different and you can't just copy-paste experience. I can only talk about our experience in recent years.

It's essential to also be prepared to fight and offer choice, so we always think about the best tactics to find the most reliable path and methods for progress in the right direction, taking account the existing balance of power and the level of movements in society.

The class analysis is great, production is great, and the bottom of the pandemic depression are dismissed, workers identify themselves as the dominant class. All possible and necessary conditions are created, and before you know it, ordinary people are shouting back at each other. We believe it's time to take a class political fight.

Let us finally return to the money where it is, in the hands of the rich. I got out with an enormous wealth tax. Let us finally increase the purchasing power of the people by freezing prices, not wages. Let's have a price cap instead of taxing people the name of climate change. Finally let us tackle the political privileges of the political class.

What are the PTB's main political objectives for the coming year?

We want to emerge from a stagnant party, a party capable of doing more to prevent us from getting stuck. A party even more capable of doing more to prevent us from getting stuck.

Do you have any reflections for socialists in Britain on the election?

Every situation is different and you can't just copy-paste experience. I can only talk about our experience in recent years.

It's essential to also be prepared to fight and offer choice, so we always think about the best tactics to find the most reliable path and methods for progress in the right direction, taking account the existing balance of power and the level of movements in society.

The class analysis is great, production is great, and the bottom of the pandemic depression are dismissed, workers identify themselves as the dominant class. All possible and necessary conditions are created, and before you know it, ordinary people are shouting back at each other. We believe it's time to take a class political fight.

Rosas Salon Buchmesse Spezial I

Christian Anneck „Die Geschichte politischer Veränderung ist die Geschichte ergriffener und verpasster Gelegenheiten.“

„Wenn die Bedrängten überlegen, dass das, was ist, nicht so sein muss, wie es ist, sind sie bereits auf dem utopischen Weg.“ Zu diesem Weg gehörten auch „Grenzüberschreitungen“, „Träume von einer besseren (...) Welt“ und „realutopisch die Bedingungen der Möglichkeit ihrer Verwirklichung.“ (Jean Robert Bloch)

Am 21. März fand die 20. Debattenrunde des Freundeskreises Rosas Salon erstmalig im Ostbüro, Riebeckstr. 1 statt. Diese Debattenrunde hatte den Anspruch, die Bedingungen der Möglichkeiten zur Verwirklichung von Träumen einer besseren Welt näher zu verstehen und die Bedingungen zur Herstellung dieser geschichtlichen Tat wenigstens en passant an diesem Abend zu ermöglichen. Nach einer herzlichen Begrüßung und inspirierenden einleitenden Worten von Dr. Monika Runge und dem Moderator des Abends, Christian Anneck, begann die Veranstaltung mit einem Vortrag von Dr. Alexander Neupert-Doppler.

Dr. Neupert-Doppler beschäftigt sich mit der Theoretisierung des Konzepts der "Gelegenheit". Er möchte eine Verbindung zwischen Kritik und Utopie herstellen, die er als Kairós bezeichnet. Dieser Begriff umfasst das Erkennen und Ergreifen eines entscheidenden Moments innerhalb einer spezifischen politischen Lage, um Einfluss auf die Entwicklung einer Situation zu nehmen. Kairós „soll eine Lücke füllen. Inhaltlich überbrückt er einen Abgrund, indem er die politischen Haltungen des ewigen Abwartens besserer Zeiten und des hektischen Aktivismus vermeidet. Ähnliches gilt auch heute für die Lücke zwischen der Unzufriedenheit vieler Menschen mit den bestehenden Verhältnissen und der gleichzeitigen Angst vor der Zukunft, die allein Veränderungen bringen könnte“ (Neupert-Doppler 2019, S. 30).

„Gegen den modernen Fortschrittsglauben ausgerechnet den Namen eines antiken Gottes zu stellen, hat etwas Paradoxes. Dagegen ist stark zu machen, dass gerade begriffsgeschichtliche Rückgriffe nicht das erfassen, was einmal damit gemeint war, sondern was in der neuen Situation relevant wird.“ (Neupert-Doppler 2019, S. 24f.) Somit war der Abend nicht nur ein philosophisches Ergreifen zur Herstellung und Nutzung von Bedingungen einer besseren Welt, sondern auch ein Ausflug in die Mythen des antiken Griechenlands mit seinen drei Göttern der Zeit Aion (Gott der zyklischen Zeit), Chronos (Gott der linearen Zeit) und endlich Kairós (Gott der günstigen Zeit/Gelegenheit). Die Frage nach dem Kairós, dem optimalen Zeitpunkt für politisches Handeln, ist von großer Bedeutung, um eine praxisorien-

tierte Theorie zu etablieren, die Kritik und Vision miteinander verknüpft. Diese Theorie dient als Verbindung zwischen der Kritik an bestehenden Missständen und der Vision von zukünftigen Möglichkeiten. Der Kairós selbst hat sowohl eine objektive als auch eine subjektive Komponente, da er sich auf historische Gegebenheiten bezieht, aber auch genutzt werden muss. Ein verpasster Kairós kann tragische Konsequenzen haben, und es stellt sich die Frage, wie Menschen ein Bewusstsein für den richtigen Zeitpunkt entwickeln können, da dieser oft unerwartet eintritt. Weder ständiger Aktivismus noch abwartender Attentismus sind zielführend; vielmehr müssen die Bedingungen für befreiende Handlungen strategisch geschaffen werden.

In seiner Analyse verbindet Neupert-Doppler die Gedankenwelt politischer Philosophen und identifiziert drei Hauptströmungen: Die erste, repräsentiert durch Immanuel Wallerstein, Paul Tillich und Aristoteles, sieht Kairós als eine Art historisches Vakuum während Krisenzeiten, das schnelle Entscheidungen erfordert.

Die zweite Strömung, vertreten durch Giorgio Agamben, Walter Benjamin und Paulus, betrachtet Kairós als ein in der Gegenwart erlebbares Phänomen, das zu einem umgekehrten Handeln im Sinne eines "Als-ob-nicht" anregt. Die dritte Richtung, geprägt von Michael Hardt/Antonio Negri, Spinoza und Machiavelli, interpretiert die Gelegenheit als einen Moment, in dem aus gegenwärtigen utopischen Strömungen etwas Neues entstehen kann.

Auch die politische Linke, und das zeigte die Diskussion nach dem Vortrag, muss ihre Praxis theoretisch fundieren, damit Kritik und Utopie verbunden wird. Es braucht ein

Bindeglied zwischen theoretischer Kritik an gewordenen Widrigkeiten und werdenden Möglichkeiten. Also eine Analyse von objektiven Zuständen und subjektiven Momenten und eine Eruiierung und Szenarienplanung von historischen Umständen, die aber auch genutzt werden müssen. Dies meint allerdings weder permanenter Aktivismus noch chronologischer Attentismus, denn: „Die Bedingungen der zur Befreiung werdenden Tat sind nicht einfach abzuwarten noch zu überspringen, sondern strategisch herzustellen.“ (Neupert-Doppler 2019, S. 13) Also: Kritische Reflexion über bestehende Verhältnisse, kreative Imagination von Alternativen (gemeinsame Vision) und mutige Intervention in der Realität (gemeinsamer Wille). Die Linke kann durch das kairologische Denken lernen, dass Politik kein linearer oder teleologischer Prozess ist, sondern ein diskontinuierlicher und kontingenter Bruch von Chancen und Risiken, also kein isolierter und individueller Akt, sondern ein kollektiver und kommunikativer Moment. „Zugleich kann nicht nur das begreifen aus der Praxis, auch die Praxis der Theorie kann nützlich sein, um Erfahrungen begreifbar zu machen, sie ist selbst ein Eingriff.“ (Neupert-Doppler 2019, S. 23) Und vielleicht erlangt die Linke dann wieder die Fähigkeit, analog zu einem Bonmot von Adorno, sich ganz einfach das Ganze vorzustellen als etwas, das völlig anders sein könnte. In Zeiten des rasenden Stillstands wäre dies jedenfalls ein wichtiger Signifikant, um sich einer Erinnerung zu bemächtigen und zur richtigen Gelegenheit für den richtigen Zweck, die passenden Mittel zu wählen, um in den vorgefundenen Umständen handeln zu können.

① Das Buch zum Vortrag: Neupert-Doppler, Alexander (2019): Die Gelegenheit ergreifen. Eine politische Philosophie des Kairós, Wien: Mandelbaum-Verlag



Rosas Salon Buchmesse Spezial II

Christian Annecke „Gestaltung und Veränderung“

Zeitzeugen und ihre Biographien werden oft erst hinzugezogen, wenn Ereignisse bereits vergangen und nur noch ihre Nachwirkungen spürbar sind. Sie sind nicht unbedingt dazu berufen, die Zukunft vorherzusagen, sondern lediglich dazu, zu erklären, was subjektiv geschehen ist, aus welchen Gründen und manchmal auch, warum die Eule der Minerva, analog zu Hegel, ihren Flug in der Abenddämmerung beginnt, also Reflektion und philosophisches Denken erst dann stattfinden kann, wenn die Wirklichkeit ihren Bildungsprozess vollendet hat. Es bleibt der Gedanke, dass wir aus der Geschichte lernen können. In der heutigen Zeit beobachten wir, wie der Bezug zur Geschichte, einschließlich der eigenen politischen Entwicklung und kulturellen, wenn auch oftmals schwierigen, Erbschaft, zunehmend verloren geht. Dies wieder zu heben und sich selbstkritisch der eigenen historischen Vergangenheit zu stellen, war Ziel und Anspruch der Lesung und Podiumsdiskussion mit Egon Krenz über den zweiten Teil seiner Lebenserinnerungen.

Volker Külöw eröffnete die Veranstaltung im Leipziger Felsenkeller mit einem Grußwort und begrüßte den mittlerweile 87-jährigen Egon Krenz (von 1974 – bis 1983 Erster Sekretär des Zentralrates der FDJ, ab 1983 Mitglied des Politbüros des ZKs der SED, vom 18. Oktober bis 6. Dezember Generalsekretär des ZKs der SED, sowie ab 24. Oktober bis 6. Dezember Staatsratsvorsitzender der DDR). Moderiert wurde die Veranstaltung von Alexander Schmidt und dem Unterzeichnenden.

Im zweiten Teil seiner Autobiographie, betitelt "Gestaltung und Veränderung", berichtet Egon Krenz aus seiner Zeit im inneren Führungszirkel der DDR. Er beleuchtet insbesondere sein Verhältnis zu Erich Honecker und reflektiert über die politischen Ereignisse und Entscheidungen zwischen 1973 und 1988. Krenz bot in seinem Vortrag einen Einblick in die Mechanismen der Macht und die internen Prozesse der SED. Seine Erinnerungen sind nicht nur persönliche Rückblicke, sondern auch eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte und Politik der DDR. Seine Autobiographie ist Teil einer dreiteiligen Serie, die Krenz' Lebensweg und politische Laufbahn dokumentieren.

Die Hauptthemen in Egon Krenz' Autobiographie umfassen eine Vielzahl von Aspekten seiner politischen Laufbahn und persönlichen Erfahrungen. Er geht auf seine Rolle im politischen System der DDR ein, seine Beziehungen zu anderen führenden Politikern und seine Sicht auf die politischen Ereignisse seiner Zeit. Krenz reflektierte auch in „Rosas Salon“ über die ideologischen Grundlagen der DDR-Politik, die innerparteilichen Machtkämpfe und die Herausforderungen, denen er sich als Politiker stellen musste. Er beschreibt auch die Veränderungen, die in der DDR und in ganz Osteuropa stattfanden, und wie diese Veränderungen seine Ansichten und Handlungen beeinflussten. Darüber hinaus bot Krenz Einblicke in sein persönliches Leben, seine Werte und Überzeugungen, die ihn als Menschen und Politiker geprägt haben. Die Autobiographie dient somit nur als historisches Dokument,

sondern auch als Mittel zur Selbstreflexion und Bewertung seiner eigenen Rolle in der Geschichte.

Die Autobiographie von Egon Krenz hat in der Öffentlichkeit für Diskussionen gesorgt. Jetzt könnte der Topos des Zeitzeugen „als Feind des Historikers“ bemüht werden, jedoch kann Zeitzeugenschaft verschiedene Grade der Verbundenheit oder Abgrenzung zu dem Ereignis, an das sie sich erinnern, zum Ausdruck bringen. Ihre Rolle kann sich zwischen aktiver Teilnahme und zurückhaltender Beobachtung bewegen, was bedeutet, dass der Hauptakteur entweder als jemand, der aktiv mitwirkt, als jemand, der das Geschehen miterlebt, oder als Beobachter identifiziert werden kann. Eine Aussage eines Zeitzeugen kann direkt im Zusammenhang mit der erinnerten Begebenheit entstehen, oder sie kann eine nachträgliche, rückblickende Wiedergabe der Ereignisse sein, wie bei Interviews, mündlicher Geschichte oder autobiografischen Notizen. Abhängig von der Zeit, in der das Zeugnis erstellt wurde, und seiner Form müssen unterschiedliche Bedingungen der Entstehung, Sinnstiftungsmechanismen sowie ideelle und materielle Interessen berücksichtigt werden. Egon Krenz betonte, dass seine Erinnerungen einerseits selbstverständlich subjektiv sind, andererseits auf Basis seiner damaligen Kalender- und Notizaufzeichnungen erfolgten. Ebenfalls nahm er Einblick in die damaligen Akten, welche im Bundesarchiv aufbewahrt werden.

Kritiker bemängeln eine mangelnde Selbstreflexion und eine zu starke Identifikation mit den Idealen der DDR. Insbesondere wird Krenz vorgeworfen, er würde die negativen Aspekte seiner Amtszeit und die repressiven Elemente des DDR-Regimes verharmlosen, oder einige Dinge ungenügend darstellen, wie Eberhard Aurich, Nachfolger von Erich Krenz als FDJ-Chef im ND am 28.02.24 schrieb. Diskussionen über Krenz' Parteilinie für die VR China sind sicherlich von Nöten und konnten auch in Rosas Salon nur akzentuiert werden.

Egon Krenz hat auf die Kritik an seiner Autobiographie mit einer Mischung aus Verteidigung seiner Ansichten und Selbstreflexion reagiert. Er betonte, dass seine Memoiren einen persönlichen Blick auf die Geschichte bieten und dass er bestrebt sei, ein differenziertes Bild der Ereignisse zu zeichnen. Er räumte ein, dass nicht alle seine Entscheidungen im Nachhinein als richtig angesehen werden können. Krenz argumentierte, dass viele der Kritikpunkte aus einem Missverständnis der historischen Kontexte und der komplexen Situation, in der sich die DDR befand, resultieren. Ihm sei es wichtig,



dass eine Perspektive der DDR-Führung dargestellt wird, die in der öffentlichen Wahrnehmung oft vernachlässigt werde. So schrieb auch die FAZ am 16.03.24: „Den Vorwurf, schlecht zu kommunizieren, kann man ihm wiederum auch im zweiten Band seiner Erinnerungen nicht machen. Krenz beschreibt darin die Jahre 1974 bis 1988, in die sein Aufstieg vom FDJ-Funktionär in die oberste Führungsriege der DDR bis zum potentiellen Nachfolger Erich Honeckers fällt, flüssig, anekdotenreich und durchaus unterhaltsam.“

Analyse und Kritik, auch mit der Vergangenheit sozialistischer Versuche und ihrer Akteure ist wichtig und richtig, um den Bann zu

brechen, wo nicht die Menschheit, sondern das Kapital, das nur seine eigene Verwertung kennt, das treibende Scheinsubjekt ist. Echte Aufarbeitung bedeutet sich dem Vergangenen zu stellen, nachzudenken und Schlüsse für die Jetzt-Zeit zu ziehen. Kritisiert werden kann, dass Zeitzeugen, die sozioökonomischen Bedingungen von Produktionsverhältnissen und Produktivkräften vernachlässigen, ergo eine objektive wissenschaftliche Analyse der Vergangenheit nicht vollends leisten; dies ist aber nicht der Anspruch von Autobiographien. Wenn wir dieses subjektive Momentum und die Erzählungen zum Vergangenen kritisch nutzen, können wir uns ein Stück weit dem historischen Bann des postulierten Endes der

Geschichte entziehen, ohne uns destruktiv selbst zu beschädigen sondern neuen Mut finden in einer Zeit, wo „man gerade das, worin das Ganze in die Luft zu gehen droht, so darstellt, als ob es ein friedliches Miteinander der Menschen wäre, die sich darin versöhnt hätten und der Kämpfe überhaupt nicht mehr bedürftigen; eine Tendenz, unter der sich fast versteckt, dass die Menschen an der Lösbarkeit dieser Konflikte zu verzweifeln beginnen.“ (Adorno)

© Krenz, Egon (2024): „Gestaltung und Veränderung. Erinnerungen.“, Berlin: Edition Ost

Plakatierung

Am 27. April, ab 0:00 Uhr, konnten wir die Plakate zur Kommunal- und Europawahl 2024 aufhängen. Gut vorbereitet sind wir von sechs Orten aus in die Nacht gezogen. Auch wenn die guten Stellen schnell belegt und die politischen GegnerInnen gerade in Leipzig fix waren, konnten wir allein am ersten Wochenende über 10.000 Plakate hängen. Vielen Dank dafür an alle Beteiligten.





3 Bilder vom 1. Mai 2024

Bild links oben: Zum Internationalen Kampf- und Feiertag der ArbeiterInnenklasse wurde am 1. Mai auch in Leipzig gegen soziale Ungerechtigkeit und Krieg demonstriert.

Bild rechts oben: Mittags fand die DGB Kundgebung auf dem Markt statt. Dort haben wir deutlich sichtbar für unsere Inhalte geworben.

Bild rechts unten: Auf der Kundgebung starteten wir auch mit dem Sammeln der ersten Unterschriften für das Bürgerbegehren zum kostenfreien Mittagessen.



Fotos: Johannes Schmidt

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Mittagessen für alle Kinder:** Wir haben den Bürgerentscheid für ein unentgeltliches Mittagessen gestartet. Dabei geht es konkret um folgendes: „Die Stadt Leipzig gewährt allen Kindern, die in Kindertageseinrichtungen und Schulen in der Stadt Leipzig betreut oder beschult werden, ab dem 1. Januar 2025 täglich – an Öffnungs- und Betreuungstagen der Kitas und Schulen – einen Rechtsanspruch auf ein unentgeltliches, gesundes Mittagessen.“ Auf der Internetseite www.buergerbegehren-mittagessen.de könnt ihr die Unterschriften und weitere Informationen finden. Ausdrucken und los geht's. Wenn ihr die Unterschriften eingesammelt habt, dann könnt ihr sie in folgenden Büros abgeben (neue Listen findet ihr dort bestimmt auch;-):

Liebknecht-Haus, Braustraße 15, 04107 Leipzig
 Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 18, 04209 Leipzig
 linXXnet, Brandstraße 15, 04277 Leipzig
 interim by linXXnet, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Neumitgliedertreffen

- **28. Juni 2024 - "How to Wahlkampf – Part II: Landtagswahlkampf" (mit Wahlstab und Direktkandidierenden):** Das letzte Vorbereitungstreffen dazu findet am 12. Juni 2024 statt.
- **26. Juli 2024 - Thema bisher offen:** Die Vorbereitungstreffen dazu finden am 12. Juni 2024 und 10. Juli 2024 statt.
- **30. August 2024 - Einladung zu Nachtfostand oder Kneipentour zum Landtagswahlkampf:** Die Vorbereitungstreffen dazu finden am 10. Juli 2024 und 14. August 2024 statt.
- **27. September 2024 - "How to Parteitag – Fokus: Neuwahl Stadtvorstand":** Die Vorbereitungstreffen dazu findet am 14. August 2024 und 11. September 2024 statt.
- **25. Oktober 2024 - Thema bisher offen:** Die Vorbereitungstreffen dazu finden am 11. September 2024 und 9. Oktober 2024 statt.
- **29. November 2024 - Thema bisher offen:** Die Vorbereitungstreffen dazu finden am 9. Oktober 2024 und 13. November 2024 statt.
- **13. Dezember 2024 - Thema bisher offen:** Die Vorbereitungstreffen dazu finden am 13. November 2024 und 11. Dezember 2024 statt.

Wir laden alle AGs, Räte, Stadtbezirksverbände, Basisgruppen oder andere Strukturen in unserer Partei ein, mit uns ein Neumitgliedertreffen gemeinsam zu planen, um die Termine mit noch offenem Thema zu füllen. Wir würden das organisatorisch unterstützen, bei der Durchführung helfen und euch gerne auch Hinweisen zur inhaltlichen Ausgestaltung geben. Unsere AG „trifft“ sich immer am 2. Mittwoch im Monat 19:30 Uhr online über BigBlueButton und bespricht weiteres in einer Telegrammgruppe. Um eingeladen zu werden, melde dich bitte einfach kurz bei ag-neumitglieder@die-linke.cloud und wir laden dich mit ein.

Kinder an die Macht?!

Linke Politik mit und für **junge Menschen** in Leipzig und Umgebung

Mit **Heidi Reichinnek** (Vorsitzende Die Linke im Bundestag) **Jule Nagel** (Stadträtin) und **William Rambow** (Stadtrat).



29. Mai 18 Uhr
Lene-Voigt-Park (am Tauscho) Reudnitz

www.jule-nagel.de
www.williamrambow.de
www.heidi-reichinnek.de

Die Linke
Stadtverband Leipzig

Kinder an die Macht?! Linke Politik mit und für junge Menschen in Leipzig und darüber hinaus

Wann: Mi., 29. Mai 2024, 18 Uhr

Wo: Lene-Voigt-Park, Höhe Lenes Tauscho

Als Partei die Linke streiten wir offensiv für die Belange von Kindern, Jugendlichen und ihrer Familien innerhalb dieser Gesellschaft. Wir sagen Nein zu Kinderarmut und setzen uns für eine gut ausgebauten öffentlichen Infrastruktur sowie eine starke Kinder- und Jugendhilfe ein. Wir wollen eine Jugendhilfe, die sich an den Interessen junger Menschen orientiert und nicht (nur) an denen der Unternehmen oder des Staates. Wir streiten für unverzweckte Freiräume, die von jungen Menschen demokratisch, gemeinschaftlich und solidarisch gestaltet werden können. Dafür kämpfen wir täglich im Bundestag, in den Landesjugendhilfeausschüssen und auch kommunal im Jugendhilfeausschuss in Leipzig.

Zur Kommunalwahl 2024 wollen wir gemeinsam mit Euch eine jugendpolitische Bilanz ziehen: Was haben wir erreicht? Was muss besser werden? Welche Schwerpunkte sollten wir in Leipzig für die kommende Wahlperiode setzen? Welche Themen gebt Ihr Heidi für die nächsten 1,5 Jahre im Bundestag mit auf den Weg? In diesem Sinne laden wir euch, junge Menschen, jugendpolitisch interessierte Akteur:innen und Vertreter:innen, Sozialarbeiter:innen, Erzieher:innen zur Diskussion ein.

Mit Heidi Reichinnek (Vorsitzende Die Linke im Bundestag), Jule Nagel (Stadträtin) und William Rambow (Stadtrat).

Roter Freitag: Europäisches Finanzsystem und Staatsverschuldung

Wann: Fr., 31. Mai
2024, 18-21 Uhr

Wo: Liebknecht-Haus,
Braustraße 15

Im Zuge der aktuellen Legislaturperiode sind die Debatten um die Staatsfinanzen wieder neu entfacht. Während für die Aufrüstung über Nacht ein Sondervermögen von 100 Milliarden Euro geschaffen werden konnte, kommt der Sozialstaat unter Druck, weil der Fiskus sparen müsse. Denn mit dem Geld der Steuerzahler – so heißt es oft – müsse

sparsam umgegangen werden. Nicht selten wird die „schwäbische Hausfrau“ als Metapher angeführt. Doch gibt es Alternativen zur Austeritätspolitik?

Die Antwort lautet: ja! Um zu verstehen, was an der aktuellen Debatte über Staatsschulden falsch läuft, welche Mythen und Falschinformationen verbreitet werden und wie eine progressive Finanzpolitik aussehen könnte, müssen wir uns mit der Funktionsweise des europäischen Währungssystems und der Staatsverschuldung beschäftigen. Dieser Vortrag soll einen Überblick zum Thema geben.

Der Referent Christopher Berberich arbeitet in der politischen Bildung und studiert Soziologie an der Uni Leipzig.

📧 Anmeldungen bitte an:

christian.annecke@dielinke-leipzig.de

Verschiedene Kinderfeste anlässlich des Kindertages

Sa., 1. Juni: ab 14 Uhr Lene-Voigt-Park, ab 16 Uhr Herder-Park, 9-12 Uhr Ratzelwiese, 14-17 Uhr Stuttgarter Allee 18

So., 2. Juni: ab 14 Uhr Grüner Bogen (Paunsdorf), ab 15 Uhr Park am Auensee

Leipzig bleibt stabil! Hand in Hand für Demokratie

Wann: Sa., 8. Juni, 15 Uhr

Wo: Wilhelm-Leuschner-Platz

Impressum

Herausgeberin:

Stadtverband Die Linke Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spendenkonto:
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

Gysi kommt:

Donnerstag, 6. Juni 2024

17 Uhr, Richard-Wagner-Platz



Regelmäßige Termine

Stadtverband

Wann: 2. Dienstag im Monat, 18:30 Uhr
(Nächster Termin: 11. Juni)

Wo: Liebknecht-Haus, Braustraße 15
und online per BigBlueButton.

Der Stadtverband von Die Linke Leipzig ist zwischen der Parteitage das höchste Gremium des Stadtverbandes. Er trifft sich jeden Monat parteiöffentlich. Diese Treffen finden hybrid statt. Auf Nachfrage in unserer täglich besetzten Geschäftsstelle werden die Infos zu den Treffen gern zur Verfügung gestellt (Kontakt Daten siehe Impressum unten).

Beratung der Ortsvorsitzenden und AG-SprecherInnen

Wann: 3. Dienstag im Monat, 18:30 Uhr
(Nächster Termin: 18. Juni)

Wo: Liebknecht-Haus, Braustraße 15
und online per BigBlueButton.

Der Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der AGs dient dem Austausch zwischen Stadtverband und organisierter Basis bzw. interessierten Mitgliedern. Sie findet ebenfalls hybrid statt und ist für GenossInnen öffentlich. Wer dazu eingeladen werden möchte, sollte in unserer Geschäftsstelle Bescheid geben. (Kontakt Daten siehe Impressum unten).

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Adam Bednarsky
Gestaltung: Johannes Schmidt
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint im Juni 2024. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 03.06., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.